



Geschäftsbericht 2020



Katholischer Sozialdienst e.V.

kreativ • sozial • direkt

Inhalt

Seite

Inhaltsverzeichnis / Impressum	2
Vorwort	3
Pflegefamilie und Co	4
Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien	6
Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene	9
Gewalt- und Krisenberatung für Männer/Jungen	10
Schwangerschaftsberatung	13
Babykörbe	15
Schuldner- und Insolvenzberatung	16
Stromspar-Check	18
Rechtliche Betreuung (BtG)	19
Stadtteilbüro Hamm-Westen	20
Stadtteilbüro Hamm-Norden	25
... und dann war da noch...	28
Transparenz	29
Trotz Corona - Corona zum Trotz	30
Kontakte	32



www.ksd-sozial.de

Impressum

Herausgeber	Katholischer Sozialdienst e.V., Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451 - 0
Vorstand	Ruth Dellwig, Lisa Koethe, Ulrike Stolp, Bettina Wessel, Eva Franik, Manfred Hojenski, Norbert Maschke
Geschäftsführer	Andreas Thiemann
Redaktion	Ludger Meyer, Klaus Köller, Martina Speckenwirth, Thomas Velmerig, Doris Bunte, Maria-Elisabeth Lang, Andreas Thiemann
Design	Beate Comino, Grafik-Design 02381/4972811
Druck	B&B Druck, Hamm
Auflage	600 Stück
Ausgabe	März 2021
Bankverbindung	IBAN DE51 4105 0095 0000 0393 13 BIC WELADED1HAM

Vorwort

coloured live matters



Vorstand

Liebe Leserinnen und Leser,

keine Frage, die COVID-19 Pandemie gehört sicherlich auch beim KSD zu den prägenden Entwicklungen im Jahr 2020. Sie beeinflusste die Lebenswelt und Perspektiven unser Klient*innen, unsere Kooperationen, unsere Arbeit und unser Miteinander in der Dienstgemeinschaft. Eine ungewöhnliche, teilweise sehr aufreibende Zeit. Die Pandemie ist noch nicht überwunden, und wir wissen, dass sie und ihre Folgen uns noch länger begleiten werden. Manches wird sicher auch erst im Laufe der Zeit noch deutlicher zu Tage treten.

Und dennoch wäre es verkürzt, das Jahr 2020 nur unter der Überschrift „Pandemie“ zu betrachten. Erstens, weil es viele andere wichtige Entwicklungen gab und gibt, über die wir hier in Schlaglichtern berichten und zweitens, weil uns die Pandemie gezeigt hat, wie viele Herausforderungen, Aufgaben und Entwicklungen sehr eng miteinander verbunden sind. Die Bewältigung der Pandemie ist eben nicht nur eine medizinische, gesundheitliche Frage, sondern auch eine wirtschaftliche Anforderung, eine Herausforderung zur Bewahrung der Schöpfung, eine soziale Frage von Solidarität und Gerechtigkeit. Sie macht deutlich, wie sehr verschiedene Lebensbereiche in einander greifen und voneinander abhängig sind.

Die Werte, Ziele und Maßnahmen müssen abgewogen, dürfen aber nicht gegeneinander ausgespielt werden. Weil es viele Zusammenhänge gibt.

Die Pandemie lässt uns unser Leben und unsere Lebensweise bisweilen aus einer anderen Perspektive und in einem anderen Licht sehen. Wir haben uns und andere gefragt: Was nimmst Du mit aus diesem Jahr? Gibt es eine Erkenntnis, einen Aha-Moment, ein Erlebnis oder eine Frage aus der Coronakrise und dem Umgang damit? Was lehrt uns dieses Jahr? Gedanken dazu finden Sie „eingestreut“ auf den folgenden Seiten. Sie haben uns zu dem Motto geführt „Coloured lives matters“ – Vielfalt, Farbigen, unterschiedliches Leben zählt – im Kleinen wie im Großen. Der Respekt vor Andersartigkeit, die Fairness gerade im Umgang mit anderen Lebensentwürfen und Haltungen, die den Diskurs und den Streit nicht aus- sondern einschließt. Das Leben ist bunt, die Menschen sind unterschiedlich und so soll es bleiben.

Wir sagen allen von Herzen Danke, die uns im vergangenen Jahr unterstützt und begleitet haben und wünschen eine interessante Lektüre und viel Hoffnung!



Eva Franik
1. Vorsitzende



Andreas Thiemann
Geschäftsführer





Pflegefamilien und Co

Familien haben in Corona Zeiten viele Herausforderungen zu bewältigen. Home-Office und Home-Schooling, eingeschränkte Kontakte für Kinder und Eltern zu Freunden und Freundinnen, eingeschränkte Freizeitaktivitäten. Das gilt selbstverständlich und wohl noch mehr für Pflegefamilien. Immerhin handelt es sich um einen Teil der Jugendhilfe mit besonderen Rahmenbedingungen und Verpflichtungen. Die Ursprungsfamilie kann eine wichtige Rolle spielen und um die Familie herum sind Jugendamt, Amtsgericht und andere Institutionen im Spiel.

Unser großer Respekt gilt daher den Familien, die sich mit Engagement und Kreativität dieser Situation gestellt haben und stellen. Die – noch mehr als zuvor - für ihre Pflegekinder da sind und ihnen in den schwierigen Zeiten Halt geben.

Mit Überraschung und Freude stellen wir fest, dass es auch viel Verständnis für uns gibt. Natürlich haben wir in der Beratung versucht, möglich zu machen, was möglich zu machen ist, analog, telefonisch, virtuell. Doch bleibt der Eindruck, dass dies natürlich nicht die Qualität der Begleitung vor dem Ausbruch der Pandemie hat. Manches ist umständlicher und langwieriger geworden, einige der geplanten Fortbildungsveranstaltungen für Pflegeeltern, unsere beliebten Austausch-Treffen, den geplante Kindernachmittag im Freizeitpark in Haltern mussten wir genauso wie das geplante Familienfest absagen, Planungen wurden aufgestellt und wieder umgeworfen und neu begonnen.

Die Anfragen der Jugendämter nach Vermittlung von Kindern in geschulte Pflegefamilien bewegte sich nach einem kurzen Rückgang auf einem gleichen, im weiteren Jahresverlauf sogar höherem Niveau. Umso bedauerlicher war es, dass wir das Bewerberseminar für die neuen Pflegeeltern zwei Mal verschieben mussten; umso mehr freuen wir uns, dass wir im Jahr 2021 mit einem digitalen Vorbereitungsseminar starten und sich nach wie vor Menschen melden, die ein Kind aufnehmen wollen. Sie werden mehr gebraucht denn je.

Sehr auffällig war in den vergangenen Monaten, dass die Gerichte und Jugendämter mit dem Infektionsgeschehen sehr unterschiedlich umgehen. In der Abwägung der Werte Infektionsschutz einerseits und Umgangsrecht andererseits treten sehr unterschiedliche Haltungen und Vorgaben zu Tage. Viele Entscheider / Kooperationspartner suchen kooperativ den Konsens, andere reagieren mit energisch vorgetragenen Vorgaben. Von gleichen Rahmenbedingungen für Pflegefamilien kann in diesen Zeiten nicht die Rede sein.

Im Bereich Bereitschaftspflege sind die Anfragen der Jugendämter nach freien Plätzen für die Inobhutnahme gerade im letzten Halbjahr 2020 deutlich angestiegen. In diesem Zeitraum stieg der Bedarf für kurzfristige Unterbringung in unseren Kinderschutzfamilien ebenfalls. Eine besondere Herausforderung war und ist es, den Infektionsschutz für unsere Bereitschaftspflegefamilien und den Anspruch auf Umgangskontakte der leiblichen Eltern zu ihren Kindern in Einklang zu bringen und zu gewährleisten.

Dazu kommen die gemeinsam geplanten Veranstaltungen mit den anderen Trägern im Pflegekinderwesen in Hamm und die Diskussion um die Strukturen und Entgelte im System Westfälische Pflegefamilien (WPF) insbesondere in Bezug auf die Unterstützung und Begleitung von Pflegekindern mit Handicap / Behinderungen. Auch im Team war und ist einiges in Bewegung: Abwesenheit aufgrund eines Beschäftigungsverbot und Neueinstellung, Studierende im Praxis-



Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Dass sich auch die Ü-70 Generation von heute auf morgen mit digitalen Medien auseinandersetzen kann und möchte, um Besuchskontakte mit den Enkelkindern wahrzunehmen.

Erlernen von sozialen, medialen Dialogen statt medialer Monologe.

„Walk and Talk“ – eingefahrene Beratungsstrukturen aufbrechen und durch neue Ideen (z.B. Walk and Talk) verändern.

Nicht nur Anton, sondern auch die Kinder und Familien profitieren von Terminen draußen an der frischen Luft.

Team PKD – Dauerpflege

Der erste Lockdown hat uns Erfahrungen gebracht, die im Zweiten direkt angewandt werden konnten (und auch für die Zukunft von Nutzen sein können), wir sind auf weitere Krisen nun besser vorbereitet

Fokussierung auf das Wesentliche (Gesundheit, Familie, Zusammenhalt usw.)

Andrea Wenner, Pflegekinderdienst FBB

semester, die uns unterstützen, ein sich ankündigender Abschied 2021 mit Wechsel in der Teamleitung. So war das Jahr 2020 im Pflegekinderdienst wie in den Jahren zuvor - und vermutlich auch in den kommenden Jahren: bewegt, aufreibend, lebendig und voller Dynamik.

Wegen Corona mussten viele Veranstaltungen abgesagt werden. Trotz Corona konnten jedoch folgende Veranstaltungen stattfinden:

Für die Kinder:

- Theaterprojekt vier Nachmittagen, Fortführung geplant
- Treffen der Mädchengruppe
- Zoobesuch im ZOOM-Zoo in Gelsenkirchen

Für die Pflegeeltern:

- Neujahrsfrühstück
- Fortbildungen
 - „Entwicklung“ mit Claudia Terrahe-Hecking
 - „Naturheilkunde für Kinder“
 - „Besuchskontakte“ mit Sunitra Tuli
- Erste Hilfe Kursus
- Vorbereitung von drei neuen Bereitschaftspflegefamilien

Zahlen – Daten – Fakten

	Dauerpflege	Bereitschaftspflege
Pflegekinder	51	59
Mädchen	28	22
Jungen	23	37
Belegtage	17.649	8.293
Alter der Pflegekinder		
0 - 1 Jahre		25
1 – 3 Jahre		16
3 - 6 Jahre	8	5
6 – 9 Jahre	9	
9 – 12 Jahre	10	
12 – 15 Jahre	10	
15 – 18 Jahre	6	
Über 18 Jahre	8	
Hilfeart		
mit Vormundschaft	32	
mit Besuchskontakten	43	59
ohne Besuchskontakte	8	0
beratene Herkunftsfamilien	43	59
neu vermittelte Kinder		
Mädchen	5	40
Jungen	3	14
	2	26
Beendete Hilfen		
Rückführung	2	38
Wechsel der Hilfeart		9
Volljährigkeit / Verselbständigung	2	29

Doris Bunte und Team

Lydia Boelke
Doris Bunte
Laura Hold
Stefanie Holtei
Susanne Kehlbreier
Katharina Laumeier
Martina Mikolajczyk
Andrea Rüberg
Valerie Krone
Carla Beckmann
Ulla Sickmann
Andrea Wenner
Susanne Plieth

Jahresbericht 2020



Videokonferenz



Anton - isch resch mich nit uff





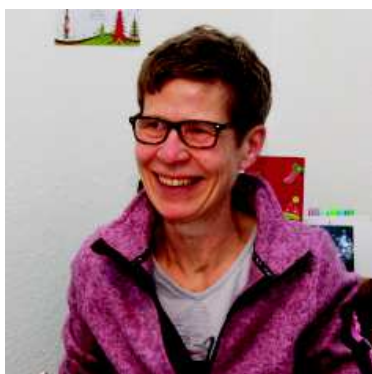
Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

**Vormund-
Pflegerfamilien
für Minderjährige**
Lea Felling
Janina Büchel
Anne Frank

**Begleiteter
Umgang**
Michelle Dierdorf
Jana Knoche
Sabine Espeter
(auch FGH)

Migrationsdienst
Juliane Scheffer
Elisha Mwakyoma
Sarah Kretschmer

Familienhilfe
Kerstin Glunz
Lena Müller
Thomas Plieth
Marion Hopp
Wiebke Sollbach
Hendrik Jungberg



Juliane Scheffer



„Ciao Familienhilfe“

Eine prägende und außergewöhnliche Entwicklung hat unsere Arbeit im Bereich der Familienhilfe genommen: Im Februar 2020 kündigte die Stadtverwaltung Hamm an, den zugrunde liegenden Vertrag zu kündigen oder alternativ einen Auflösungsvertrag mit einem Betriebsübergang gemäß § 613 BGB zu vereinbaren. Die Stadtverwaltung sah sich aufgrund rechtlicher Gegebenheiten gehalten, die Aufgaben der Familienhilfe nach über 40 Jahren wieder nur noch mit eigenem Personal durchzuführen. Dabei ging es weder um die qualitative Arbeit des KSD (und der Diakonie Ruhr Hellwig, die in gleicher Weise betroffen war) noch um die gute und etablierte Kooperation der drei Träger miteinander. Beides wurde in den Gesprächen uneingeschränkt positiv bewertet. Bedenken bestanden seitens der Stadtverwaltung wegen der Rechtssicherheit bei Durchführung hoheitlicher Aufgaben (Inobhutnahmen, Hilfeplanung) und den damit ggf. verbundenen (Re-) Finanzierungen.

Es folgten viele Gespräche, Überlegungen und Abstimmungen. Sie mündeten letztlich in einen Betriebsübergang zum 01.01.2021. Bei der Gestaltung des Betriebsüberganges begleitete uns die arbeitsrechtliche Beratung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Paderborn. Die Stadtverwaltung Hamm, Personalamt, erarbeitete in engem und transparentem Kontakt mit dem KSD dezidierte Angebote für die betroffenen Mitarbeiter*innen und folgte dabei der Vorgabe der Verwaltungsspitze, faire und gleichwertige vertragliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine Mitarbeiterin wechselte im Laufe des Jahres 2020 KSD-intern in das Projekt Akti(F) für Familien, eine Mitarbeiterin schied aus persönlichen Gründen aus dem KSD aus. Die anderen fünf Fachkräfte wechselten zur Stadtverwaltung Hamm und üben dort derzeit die gleichen Aufgaben wie vor dem Betriebsübergang aus. Die mit dem Vertrag verbundenen Koordinationsstunden entfallen.

So verabschieden wir uns nach langen Jahren, vielen Entwicklungen, unzähligen Hilfen und Beratungen von „unserer Familienhilfe“, die in dieser Zeit auch immer wieder Impulsgeberin und Nährboden für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit und der KSD-Angebote war. Wir bedauern diese Entwicklung außerordentlich, blicken wir doch mit Stolz auf diese Zeit und die umfangreiche Arbeit zurück. Wir verabschieden uns auch von den Kolleg*innen als Teil unserer Dienstgemeinschaft und wünschen ihnen alles Gute. Wir freuen uns aber, die Zusammenarbeit mit ihnen unter anderen Rahmenbedingungen fortsetzen zu können.

Wir bedanken uns bei allen, die diesen Prozess konstruktiv begleitet haben und hoffen, dass wir mit dem Blick nach vorn die Arbeit und Angebote gemeinsam mit den anderen Akteuren in Hamm gut weiter entwickeln werden.

Vormundschaften

Viele Aufgaben und Fragen der Kinder und Jugendlichen, komplexe Verfahren und eine Vertragsanpassung.

Die Pandemie trifft diejenigen, die es eh schon schwer haben und über geringe Netzwerke und Ressourcen verfügen, besonders hart. Deswegen sind die Vormünder*innen in dieser Zeit besonders wichtig, stehen sie doch an der Seite ihres Mündels, sind für sie eine wichtige Konstante in bewegten Zeiten und für die rechtliche Vertretung und das

Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Ein Jahr, das uns auf unterschiedliche Weise auch unsere Werte überdenken ließ: Freude, Hilfsbereitschaft, Fürsorge, Zuversicht, Demut und die Stärke des Miteinanders.

Meine Erfahrung dabei ist, dass der offene Austausch zu mehr Zusammenhalt und neuem Mut geführt hat.

Juliane Scheffer, Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Eltern konnten durch Lockdown Wege finden, noch mal neu und auch eigenständiger in Kontakt zu treten.

BU / FRS-Team

Wohlergehen verantwortlich. Aufgrund des Infektionsgeschehens wurden Prozesse erschwert und zum Teil verlangsamt, aufgrund von Kontakteinschränkungen wurden die persönlichen Kontakte noch wichtiger. Die Verfahren „im Hintergrund“ einer geführten Vormundschaften sind insbesondere bei den geflüchteten Kindern und Jugendlichen besonders komplex, aber auch ohne die Einwanderungsgeschichte sind viele Dinge zu klären und nicht immer konfliktfrei, wie zum Beispiel im Verfahren „Hilfe zu Erziehung“. So stellen sich umfangreiche Herausforderungen an die Fachkräfte, denen aufgrund der finanziellen Rahmenbedingung nur begrenzte Zeit „pro Fall“ zur Verfügung steht.

Die Erhöhung der Entgeltsätze (Justizkasse) und die Anpassung des Vertrages mit der Stadt Hamm waren daher absolut notwendige Schritte, um die Arbeit aufrecht erhalten zu können. Während der Vertrag mit der Stadt Hamm eine leichte jährliche Dynamisierung vorsieht, sind die Sätze der Justizkasse bedauerlicherweise „eingefroren“.

Begleiteter Umgang / Familienrechtsachen

Das Recht auf Umgang sicherstellen, im Konflikt zwischen Eltern moderieren, Vorschläge für die Zukunft erarbeiten – das geht weitgehend nur analog. Deswegen sind dem Homeoffice und der virtuellen Arbeit hier sehr enge Grenzen gesetzt, Präsenz und persönliche analoge Kontakte sind erforderlich, die Fachkräfte waren und sind in der ersten Reihe, zumal der Rechtsanspruch von manchen Amtsgerichten und Behörden – das gilt auch für den Bereich Pflegekinderdienst – auch im Vergleich mit dem Infektionsschutz als sehr hoch bewertet wird.

Also hieß es die Gestaltung der Arbeit darauf abzustimmen, Kontakte durchzuführen, möglich machen, was eben möglich ist. Die Verunsicherung der Familien forderte zusätzlich heraus: Was darf ich, was soll ich, was muss ich? Dabei standen für die Fachkräfte die Notwendigkeiten der Arbeit und die Beachtung des Kindeswohl im Vordergrund.

Zahlen – Daten – Fakten

Vormundschaften und Ergänzungspflegschaften 2020 insgesamt	121
davon unbegleitete minderjährige Ausländer	21
beendet in 2020	16
ASD unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	Fälle
Eziehungsbeistandschaft gemäß § 30 SGB VIII	5
Verwandtenpflege gemäß § 33 SGB VIII	11
Stationäre Wohnformen gemäß §§ 34, 41 SGB VIII	32
Vorläufige Inobhutnahme gemäß § 42a SGB VIII	2
WPF gemäß §33 SGB VIII	2



Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien



Hilfen für geflüchtete unbegleitete Kinder und Jugendliche gem. SGB VIII	
Verwandtenpflege § 33	15
Erziehungsbeistandschaft gemäß §§ 30, 41	2
Fachberatung Verwandtenpflege oder Pflege-verhältnis mit UMA gem. § 33	2

	Verwandten- pflege	Erziehungs- beistandschaft
Davon beendet durch Familienzusammenführung	6	
... durch Hilfeartwechsel	2	
... durch Verselbständigung	1	1
...durch sonstige Gründe		1

Begleiteter Umgang	Laufende Umgangskontakte 33	Neu aufgenommene 26	Beendete begleitete Umgangskontakte 28
FRS	Laufende Aufträge in 2020 77	In 2020 abgeschlossen 47	In 2021 werden offene Aufträge aus 2020 weitergeführt 30
Davon	34 Umgangsrechts-, 37 Sorgerechts-, 6 sonstige Verfahren		
Betroffene Kinder	103		

Familienhilfe ASD Team Ha-Norden / Heessen	gesamt
HZE ambulant	63
HZE stationär	32
Prüfung Gefährdung Kindeswohl	65
Neufälle	148
Familiengericht	16
Beratung	50

Ein turbulentes Jahr liegt hinter uns, Veränderungen und Herausforderungen auf vielen Ebenen, die Bewältigung der Pandemie war prägend, jedoch nur ein Teil davon. Wir blicken nach vorn.

Juliane Scheffer & Andreas Thiemann

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



Team Frauenzimmer



Trotz Corona -
Corona zum Trotz:

Worauf es in unserem Fachbereich elementar ankommt: Zwischenmenschlichkeit, Empathie, pädagogisches Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen, das Wesen der Sozialen Arbeit. Positive und warmherzige Emotionen sorgen dafür, dass unsere zu Betreuenden uns oft als eine Ersatzfamilie ansehen. Empfindungen wie die Aussage „dich hätte ich gerne als Mutter/Vater“ gehabt zeigen, wie stark die jungen Menschen auf Zuwendung angewiesen sind, wie intensiv der Hilfebedarf ist und wie sehr dies auf der liebevollen Konsequenz eines zugewandten Menschen beruht. Kein digitales Endgerät wird das je leisten können!

Martina Schmidt-Ellerkmann, Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene, Frauenzimmer

Das Wohnprojekt „Frauenzimmer“ ist der einzige Baustein im Fachdienst Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene, der ausschließlich Jugendhilfeleistungen erbringt.

Beim „Frauenzimmer“ handelt es sich um ein Appartementhaus mit sechs Wohneinheiten, das darauf ausgelegt ist, jungen Frauen ab 16 Jahren Hilfe zur selbständigen Lebensführung und zur Persönlichkeitsentwicklung zu geben. Die Hilfen haben ambulanten Charakter (§§ 27ff SGB VIII). Auf Grund des jugendlichen Alters der Bewohnerinnen beinhaltet die pädagogische Konzeption allerdings auch einige Komponenten einer eher stationären Einrichtung.

Eckpfeiler des organisatorischen Rahmens sind:

- Die Betreuung. Diese wird im Rahmen von Hilfeplanverfahren festgelegt, an dem in einem wechselseitigen Dialog das zuständige Jugendamt, die Jugendlichen selbst sowie unsere Mitarbeiterinnen beteiligt sind.
- Die Finanzierung. Die Betreuung wird grundsätzlich auf Basis von Fachleistungsstunden über das Jugendamt abgerechnet. Anders die Finanzierung des Lebensunterhalts der Bewohnerinnen, der Miete und etwaiger Beihilfen. Dies liegt i.d.R. nicht in der Zuständigkeit des Jugendamtes, sondern wird von den jungen Frauen in Eigenleistung getragen, primär durch staatliche Hilfen wie Kindergeld, Berufsausbildungsbeihilfe, BAFÖG und ALG II oder auch durch Ausbildungsvergütung und / oder Unterhalt.
- Gruppenangebote. Über die Einzelfallbetreuung hinaus finden im „Frauenzimmer“ auch regelmäßig verschiedene Gruppenangebote statt. Die Mitarbeiterinnen haben jeweils Büros innerhalb des Appartementhauses, befinden sich also direkt vor Ort. Am Wochenende stehen Nachtbereitschaften als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung.

Das Jahr 2020 hat für die Bewohnerinnen des Frauenzimmers mit guten Nachrichten angefangen, im Mai sollte es für drei Tage nach Berlin gehen. Alles war geplant und gebucht und die Vorfreude war riesig. Wir alle wissen, was dann kam. Die Enttäuschung und der Frust waren groß aber die Hoffnung, diese Fahrt im Sommer oder im Herbst nachzuholen, war dennoch da. Auch hier ist es anders gekommen als erwartet.

Was dann trotzdem ging, war ein Tagesausflug mit dem Zug nach Oberhausen. Im SeaLife die Aquarien und deren Bewohner*innen bestaunen, dann kurz vor Ende der Ferien nochmal ein bisschen shoppen gehen und den Tag zu genießen. Geschafft von Wärme und Eindrücken stellten wir erst beim Fotos ansehen fest, wie sehr wir uns an das Tragen der Masken mittlerweile gewöhnt haben.

Das Jahr 2020 hat uns eine Menge gelehrt. Unter anderem: wenn es so nicht geht, dann geht es oft auch anders. Anders bedeutet ja nicht, dass es weniger gut oder schön ist.

Bärbel Eickenbusch und Eleni Rinkau



Bärbel Eickenbusch
Anne Frank
Eleni Rinkau
Helge Mersmann
Michael Heitkemper
Martina Schmidt-Ellerkmann
Thomas Velmerig





Markus Brauckmann
Andreas Thiemann

Hilfen für Jugendliche und junge Erwachsene



Team Wohnprojekt

Jung und wohnungslos, was bedeutet da die Pandemie?

Wir wollen nicht einfach den vielfachen negativen Schlagzeilen weitere hinzufügen. Doch wir kommen nicht umhin darauf hinzuweisen, dass benachteiligte junge Leute von der Krise erheblich härter getroffen werden als Menschen, die über gute Netzwerke und Ressourcen verfügen.

Institutionen sind deutlich schwerer erreichbar, soziale Kontakte fehlen, Praktika werden abgesagt, Schule, Ausbildung, Maßnahmen erschwert, Familien sind eh überfordert oder kümmern sich nicht.

Was bleibt? Ein kurzer, oft verkürzter Kontakt zur Beratungsstelle, ein Einkauf als Erlebnis, selbst das Geld holen bei der Bank wird schwieriger. Warten auf bessere Zeiten, Hoffnung nicht aufgeben. Respekt, wem das gelingt.

Zahlen – Daten – Fakten

Instrument	Charakter	Zielgruppe	Grundlage Finanzierung	Betreute Personen
Ambulant betreutes Wohnen	Ambulant betreutes Wohnen	Junge Erwachsene ab 21 Jahre	§§ 67ff SGB XII, LWL	11
Frauenzimmer	Apartmenthaus mit ambulanter Betreuung, Nachtbereitschaft	Weibl. Jugendliche ab 16 Jahren	§30 in Verbindung mit § 41 SGB VIII, Jugendämter	10
Wohnprojekt Wilhelmstr.	Teilstationäre Betreuung in 3 WGs + Notschlafzimmer	Jugendliche und junge Erwachsene ab 21 Jahre	§§ 67ff SGB XII, LWL	8
Betreutes Wohnen	Ambulant betreutes Wohnen	Jugendliche und junge Erwachsene bis 21 Jahre	§ 30 i. V. mit § 41 SGB VIII, Jugendämter	4
Psychosoziale Betreuung	Ambulant betreutes Wohnen	ALGII-EmpfängerInnen bis 25 Jahre	§ 16a SGB II Kommunales JobCenter Hamm	9
Beratungsstelle	Lotsenfunktion Antragstellungen	Junge Menschen	Trägerengagement	209
Geldverwaltung	Freiwillige Hilfe finanzielle Absicherung	Junge Menschen	Trägerengagement	210

Thomas Velmerig

Gewalt- und Krisenberatung für Männer/Jungen



Lesung Gewaltberatung

Vier Entwicklungen kennzeichnen die mittlerweile etablierte und rege nachgefragte Beratung für Männer und Jungen im Jahr 2020:

1. Weitergeben - Die Aufbauarbeit am Standort Dortmund.

Im nunmehr zweiten Jahr führten wir zur Unterstützung des SKM Dortmund an einem Tag in der Woche Beratungen durch und flankierten die Aufbauarbeit vor Ort. Ziel war es - wie vor einigen Jahren in Hamm auch - einerseits die bestehenden Lücken durch ein qualifiziertes Angebot zu schließen und andererseits die Auseinandersetzung mit dem Thema zu unterstützen. Nach zwei Jahren übergeben wir – auch wegen zurückgehender Finanzierung aus einem Fördertopf – den Staffstab wieder zurück an die Kollegen des SKM in Dortmund und wünschen ihnen für die weitere Arbeit alles Gute!! Wir freuen uns, dass wir die Unterstützung, die wir selbst durch andere caritative Verbände vor einigen Jahren erhalten haben, nunmehr an einen anderen Träger weitergeben konnten. Die Resonanz in der Stadt Dortmund auf das Angebot war gut. Wie an anderen Standorten findet das Thema auf der einen Seite (unerwartete) Mitstreiter und auf der anderen Seite gab und gibt es viele Hindernisse zu überwinden.

2. Öffentlichkeitsarbeit – sich einmischen und gefunden werden

Auf unser Angebot aufmerksam machen, Zugänge zu Menschen finden und ihnen die Zugänge zu uns erleichtern, motivieren und Sorgen nehmen sind wichtige Ziele. Es entstehen neue Foren und Kommunikationsstrukturen, die es zu nutzen gilt und wir waren überrascht, wer uns kontaktierte und über das Angebot berichtete. Außerdem ist es unser Anliegen, immer wieder in der (Fach-) Öffentlichkeit auf die Problematik der Häuslichen Gewalt aufmerksam zu machen. Nach wie vor geschieht Häusliche Gewalt oft „unter dem Radar“ und es bedarf der Aufklärung, der Information und der zusätzlichen Sensibilität.

3. Erweiterte Aufgaben - Konzeptionelle Entwicklungen

Je mehr Erfahrungen wir machen, je mehr Aspekte in den Blick geraten, desto dringender ist die fachliche Weiterentwicklung und verlangt nach Überprüfung und professionellen Reaktionen. So wurde gemeinsam mit dem Caritasverband für die Diözese Münster e. V. an einer Fortbildung gearbeitet und diese auch installiert, damit die Berater im Netzwerk „echte männer reden.“ auf (drohende) Grenzüberschreitungen im Bereich des sexuellen Missbrauchs besser reagieren können. Dabei geht es nicht darum, die Berater in den Stand zu setzen, Vorfälle und Hintergründe umfangreich aufzuarbeiten. Es ist notwendig, die Sprachfähigkeit und die Kompetenzen erweitern, damit wir Ratsuchenden entsprechend begegnen können, um einen ersten Anker zu werfen und dann ggf. an andere Stellen weiterzuleiten.

4. echte männer reden. – Wir sind ein Teil eines größeren Ganzen

Wir freuen uns sehr, dass das Netzwerk sich immer weiter erstreckt, an Qualität und Quantität gewinnt und zu einem wichtigen Bestandteil der caritativen Beratungslandschaft geworden ist. Es eröffnet bessere Möglichkeiten, mit Politiker*innen und Kooperationspartner*innen in den Austausch und in den Diskurs zu gehen und die Arbeit voranzutreiben.

Trotz Corona - Corona zum Trotz:

Die telefonische Krisenintervention war mit einem Mal das Mittel der Stunde und ich kann von Gesprächen berichten, die letztendlich dazu geführt haben, dass Männer sich neu sortieren konnten und, dass ihnen nicht der sprichwörtliche Kragen geplatzt ist. Zumindest hoffen wir das. Und Hoffnung ist in diesen Zeiten eine gute Sache.

Markus Brauckmann, Gewalt- und Krisenberatung für Männer und Jungen



Gewalt- und Krisenberatung für Männer/Jungen



Zahlen – Daten – Fakten

	2019	2020
Beratende	51	53
Beratungsgespräche	209	285
Thema körperliche / psychische Gewalt	42	40
Häufigste Vermittlungen	Jugendamt, Ehe- Lebens- und Familienberatung, Polizei /Justiz	
Häufigste Beratungsinhalte	Beziehung, Krise, Häusliche Gewalt	
Vorstellungen des Angebotes bei	Jobcenter und sozial-psych. Beratungsstellen Dortmund, AG 78 Kinder und Jugendliche Hamm, ASD Hamm (Bewährungshilfe), EFL Kreisdekanat Coesfeld, Pressearbeit Teilhabeberatung Hamm (Paritätische), Pressearbeit mit div. Presseartikeln, Podcast, ZDF	
Erreichte Personen	Über 150 (plus Adressat*innen der Pressearbeit)	
Teilnahme an Gremien	Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt in Hamm, AG Jungen- und Männerarbeit, Beraterzirkel Diözesanebenen (Ms und Pb)	

Den Kreislauf der Gewalt durchbrechen

Täterarbeit und Beratung bei häuslicher Gewalt

Ende Mai dieses Jahres startete die Initiative #sicherheim der Schauspielerin Natalia Wörner und weiteren deutschen Medianschaffenden. Die Kampagne möchte die steigende häusliche Gewalt an Frauen, besonders in der jetzigen gesellschaftlichen Situation rund um das Coronavirus, sichtbar machen und Opfern Hilfemöglichkeiten aufzeigen. Sie ist eine Antwort auf die ebenfalls viral gegangene Aussage Stay home - Stay Safe. Für viele Frauen hierzulande bildet das eigene Domizil nicht den erstrebenswerten Rückzugsort, denn sie sind Opfer von verschiedensten Formen der Gewalt durch ihren Beziehungspartner. Der Dortmunder Markus Brauckmann (44) vom katholischen Sozialdienst Hamm (KSD) ist Gewaltberater und befasst sich seit 2017 mit der anderen Seite dieses gesellschaftlichen Problems. Er berät jene Männer, die ihrer Partnerin Gewalt angetan haben. Viele kommen freiwillig und suchen seine Beratung. Andere auf Anordnung der Justizbehörden. Markus Brauckmann erhält Einblicke in die Innenwelten der Täter, versucht deren Widerstände aufzulösen und innere Prozesse anzustoßen.

„Hier sind beide Gruppen von Männern vertreten. Die einen kommen aus dem Dunkelfeld. Da weiß nur die eigene Partnerin oder vielleicht noch die Familie davon. Beim sogenannten Graufeld waren das Jugendamt oder eine Pflegeeinrichtung an der Vermittlung beteiligt. Das, was man als helles Feld bezeichnet, sind die Männer, die auf Anordnung der Justiz im Rahmen eines Täterprogramms hier erschei-

nen“, beschreibt der freiberufliche Jurist und zertifizierte Gewaltberater die Wege seiner Klientel in die Krisen- und Gewaltberatung für Männer und Jungen des KSD Hamm. Die letzte Kriminalstatistische Auswertung des Bundeskriminalamtes aus dem Jahr 2018 zählte 66.820 Fälle einfacher Körperverletzung, 10.407 gefährliche Körperverletzungen sowie 147 Tötungen von Männern an ihren Beziehungspartnerinnen in Deutschland. Insgesamt sind 140.755 Fälle von Gewalt in partnerschaftlichen Beziehungen verzeichnet. Dies bedeutet eine Zunahme häuslicher Gewalt, im Gegensatz zum vorherigen Berichtsjahr, von 1,3 Prozent.

„Häufig wird gesagt: Es passierte im Affekt. Da arbeite ich dann dagegen und antworte: Es kann kein Affekt gewesen sein. Du hast zugeschlagen!“

Auch wenn diese Statistik lediglich die Fälle aus dem zuvor beschriebenen Hell- und Graufeld erfasst, zeigt sie deutlich: Gewalt im eigenen Zuhause ist ein wachsendes gesellschaftliches Thema und lässt sich keinesfalls an Alter oder Einkommen festmachen. „Es zieht sich durch alle Gesellschaftsgruppen. Im letzten Jahr waren Männer im Alter von 10 bis 77 Jahren bei mir in der Beratung. Es fängt mit der Schulhofrauferei an, oder wenn Jungen gemobbt werden und sich nicht weiterzuhelfen wis-

sen, außer die Fäuste fliegen zu lassen. Bei den Älteren sind es Gedanken über körperliche Veränderungen im Alter oder über Krankheiten. Das betrifft auch die Partnerin, z. B. wenn diese an Demenz erkrankt ist. Die Männer kommen dann schwer damit zurecht, ihre Partnerin nach 50 Jahren neu kennenzulernen oder krankheitsbedingt beschimpft zu werden und dann kommt es zum Gewaltausbruch“, nennt Markus Brauckmann zwei Beispiele dafür, warum Männer und Jungen anderen Menschen – und ausgerechnet ihrer Partnerin – Gewalt antun. Oft sind, so die Erfahrungen des Gewaltberaters, Hilflosigkeit sowie Überforderung mit den eigenen Emotionen im Angesicht einer Krisensituation umzugehen, ein möglicher Auslöser. Doch es gibt andere Wege und genau diese sollen während der Gewaltberatung im Gespräch von Mann zu Mann herausgearbeitet werden. „Ich halte gleichgeschlechtliche Beratung für wichtig. Wenn ein Täter einer Frau gegenübersteht, die ja häufig in seinem Leben ein Opfer darstellt, ist das Gespräch nicht ganz barrierefrei.“ Denn Frauen finden sich bei Gewalt und Übergriffigkeiten innerhalb von Beziehungen mit weitem Abstand zu ihren Partnern in der Opferrolle wieder. Ihr Anteil liegt bei 81,3 Prozent. Die restlichen 18,7 Prozent bilden Opfer häuslicher Gewalt männlichen Geschlechts. Auch wenn der maskuline Teil der Betroffenen den kleineren Prozentsatz bildet, rückt deren Rolle als Opfer von häuslicher Gewalt in jüngster Zeit ebenso in den gesellschaftlichen Fokus.

Markus Brauckmann & Andreas Thiemann

Schwangerschaftsberatung



Team Schwangerschaftsberatung



Bereits etablierte digitale Angebote helfen in der Pandemie
Seit 2010 bietet die Schwangerschaftsberatung des KSD Beratungen per Mail und seit 2019 Chatberatungen über die Seite der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes an. Die Beratung ist vertraulich und technisch geschützt, die Ratsuchenden können bei Bedarf auch anonym bleiben. Neben der Online-Beratung haben Ratsuchende die Möglichkeit, das Gespräch in der Beratungsstelle fortzusetzen.

Bei der Beantragung von Bundestiftungsmitteln oder dem Bischofsfond ist die Vorlage von Dokumenten notwendig. Sie können über die Online-Plattform ohne großen Aufwand von Ratsuchenden hochgeladen werden. Der Schutz dieser Daten ist von besonderer Bedeutung, die Sicherheit wird durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet.

Gerade durch die Corona bedingten Kontakteinschränkungen haben viele unsere Klientinnen von diesem Angebot Gebrauch gemacht:

- 883 Nachrichten wurden 2020 über die Online-Seite versandt**
- 261 Dateien haben Ratsuchende online an unsere Beratungsstelle gesandt**

Einige Klientinnen hatten dennoch Bedenken. Sie erhielten oder versandten Ihre Dokumente auf dem Postweg oder nutzen die Briefkästen der Beratungsstellen in Werne und Lünen.

Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Gespräche mit den Klienten/ Klientinnen gehen auch draußen an der frischen Luft und drinnen mit Jacke und Schal. Menschen brauchen einen Ansprechpartner im hier und jetzt, um Sorgen, Ängste und Fragen loszuwerden.

Hildegard Wiegert-Fahnert und Simone Nieß, Schwangerschaftsberatung

Wir sind sicher, dass Schwangere, die auf Grund von Corona persönliche Kontakte meiden, genauso umfangreich und ausführlich beraten werden, wie bei face-to-face Begegnungen. Ob telefonisch, per Mail oder im Chat – der Kontakt ist möglich. Viele Klientinnen sind mit den digitalen Angeboten sehr vertraut. Die für sie bevorzugte Form frei wählen zu können war schon vor der Pandemie unser Anliegen. Deshalb sind beide Beraterinnen bereits seit 2019 in der Chatberatung ausgebildet und im Verbund der Beratungsstellen über den Internetauftritt des Deutschen Caritasverbandes tätig.

Die Beratungsanfragen blieben im Verhältnis zu den Vorjahren relativ konstant. Der in den Medien angekündigte „Corona-Babyboom“ war in den Beratungsstellen bisher nicht wahrnehmbar. Umfangreicher waren jedoch die jeweiligen Kontakte mit den Klientinnen. Üblicherweise bringen diese ihre Unterlagen beim Erstgespräch mit. Werden Dokumente auf dem Postweg versandt, verzögert sich die weitere Bearbeitung um einige Tage. Zusätzliche Telefonate oder Mails sind bei Nachfragen notwendig. Schwieriger gestalten sich telefonische Beratungen von Klientinnen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Erklärungen zu Anträgen per Telefon gelingt nur in den seltensten Fällen.

Auch während der Kontaktbeschränkungen waren unsere Beratungsstellen in Lünen und Werne fast durchgängig geöffnet. Ein gut durchdachtes Hygienekonzept sorgte für die Sicherheit von Klientinnen und Beraterinnen.

Simone Nieß und Hildegard Wiegert-Fahnert



Maria-Elisabeth Lang
Elisabeth Rave
Hildegard Wiegert-Fahnert
Simone Nieß





Schwangerschaftsberatung

Trotz Corona -
Corona zum Trotz:



*Es war gut unseren Job zu machen und machen zu können. Gerade jetzt und besonders jetzt. Für unsere Klienten*innen und für uns selbst. Wir haben unsere Blickrichtung geändert und sehen jetzt manches mit anderen Augen. Einiges was für uns selbstverständlich war, ging verloren und gerade dadurch haben wir viel Neues gewonnen.*

*Maria-Elisabeth Lang, Fachdienstleiterin,
stellv. GF*

Zahlen – Daten – Fakten	
Alter	Gesamt
14 - 17 Jahre	5
18 - 21 Jahre	31
22 - 26 Jahre	80
27 - 34 Jahre	175
35 - 39 Jahre	28
ab 40 Jahre	9
Gesamtberatungen	328
Zusätzliche Kontakte durch Online-Beratung	622
Beratungskontakte Insgesamt	1030
Beratungsinhalte (Schwerpunkte)	
Krisen und Konflikt	86
Schwangerschaft/Geburt	30
gesetzliche Hilfen	163
rechtliche Fragen	47
öffentliche/private Hilfsfonds	194
Anlass der Erstberatung	
Schwangerschaft	311
Nach Geburt des Kindes	14
Nationalitäten	
Deutsche Staatsangehörige	116
Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte	39
Andere Staatsangehörigkeit	160
keine Angaben	13
Bundesstiftung „Mutter und Kind“ / Auszahlungsbetrag	73.511,25 Euro
Anzahl der Anträge	125
Bischofsfond der Diözese Münster / Auszahlungsbetrag	22.131,02 Euro
Anzahl der Anträge	32



Babykörbe

Babykörbe Werne und Lünen / Hummelstübchen Hamm

Masken nähen und Kinderkleidung online gestützt verkaufen - aus der Not eine Tugend gemacht

Zuversichtlich starteten die ehrenamtlichen Teams in das Jahr 2020. Mit dem ersten Lockdown im März 2020 wurde alles anders. Die Türen blieben geschlossen. Untätig abwarten kam nicht in Frage. Schnell war klar, dass jetzt dringend Mund-Nasen-Schutz Masken beim KSD benötigt wurden, für Besucher*innen und für Mitarbeitende. Wer nähen konnte, nähte. Nähmaschinen wurden ausgeliehen, Stoffe aus Tischdecken und Bettlaken zur Verfügung gestellt, Gummiband - das plötzlich auf Grund der großen Nachfrage nicht mehr käuflich zu erwerben war - wurde aus längst vergessenen Nähkörben hervorgeholt. Andere organisierten die Logistik, transportierten das Material zu den Näherinnen oder Masken zum KSD. Besucher*innen und Mitarbeitende freuten sich, denn schon vor der Maskenpflicht gab es einen reichlichen Vorrat, der großzügig verteilt wurde.

Mit den ersten Lockerungen öffneten nach und nach auch die Türen in Hamm, Werne und Lünen wieder. Unter Einhaltung der AHA-Regeln wurde gebrauchte Babykleidung endlich wieder verkauft. Das war auch dringend notwendig, denn die Nachfrage war sehr groß. Schließlich fanden nach wie vor keine Basare in Kindergärten oder Flohmärkte in den Städten statt. Es gab viel zu tun, die Schränke waren schnell leer. Sie konnten aber ebenso schnell wieder gefüllt werden. Ein Artikel in der Presse und viele Kleiderspenden türmten sich nach kurzer Zeit wieder auf. Das System funktioniert, die Spendenbereitschaft ist da.

Die Ehrenamtlichen des Hummelstübchens hatten dazu noch einen besonderen Grund sich zu freuen. 2020 wurden 26 sogenannte Erstlingspakete an werdende Eltern herausgegeben. So viele, wie nie zuvor. In den Erstlingspaketen befindet sich eine Grundausrüstung an Babykleidung, Spielzeug oder eine Decke für Säuglinge. Eltern in finanziellen Notsituationen erhalten diese zur Geburt ihres Kindes. Finanziert werden die Pakete aus den Erlösen, die durch den Verkauf an gespendeter Kinderkleidung erzielt wurden.

Und wie geht es weiter? Seit dem 16. Dezember 2020 befinden wir uns im zweiten Lockdown. Wieder müssen wir schließen und gerade jetzt ist die Nachfrage nach Winterkleidung groß. Die Lösung: Click and collect – oder jedenfalls so ähnlich – dass bieten die Ehrenamtlichen des Hummelstübchens und des Babykorbes jetzt alternativ an.

Per Mail an hummelstuebchen@ksd-sozial.de bzw. babykorb@ksd-sozial.de können Familien jetzt gebrauchte Kinderkleidung in Hamm und Werne bestellen. Diese wird nach Terminvereinbarung herausgelegt und von den Kunden*innen kontaktlos abgeholt. Das Angebot wird bereits gut genutzt und soll auch nach Corona beibehalten werden. Menschen zu helfen bedeutet da zu sein – gerade jetzt!

Maria-Elisabeth Lang





Schuldner- und Insolvenzberatung

Markus Braukmann
Diana Gundelach
Thomas Penkert
Maïke Staufenbiel
Christian Clauss
Maria-Elisabeth Lang



Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Großes Verständnis (dass aktuell nicht immer alles so möglich war und ist/abläuft wie zuvor) und noch größere Dankbarkeit (auch für die kleinste Unterstützung) der KlientInnen.

Maïke Staufenbiel, Schuldnerberatung

In Kraft getreten: Reform des Insolvenzrechts

Bundestag und Bundesrat haben im Dezember 2020 das Gesetz zur weiteren Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens verabschiedet. Die Verkürzung der Laufzeit auf drei, statt wie bisher sechs, Jahre bis zur Restschuldbefreiung ist nunmehr in Kraft getreten und gilt rückwirkend auch für alle Insolvenzverfahren, die ab dem 1.10.2020 beantragt wurden. Für bereits beantragte Insolvenzverfahren verkürzt sich die Dauer des Restschuldbefreiungsverfahrens ab dem 17.12.2019 von 67 Monate sukzessive auf 59 Monate im September 2020.

Damit werden Vorgaben der europäischen Restrukturierungs- und Insolvenzrichtlinie (EU 2019/1023) umgesetzt. Überschuldeten Unternehmer*innen sowie Verbraucher*innen wird damit ein rascherer Neuanfang ermöglicht, so dass Betroffene schneller wieder aktiv am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben teilhaben können.

Schuldner*innen müssen nach wie vor bestimmten Pflichten nachkommen, um die Restschuldbefreiung zu erlangen, z. B. einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sich um eine solche bemühen und keine zumutbare Arbeit ablehnen. Darüber hinaus werden die Schuldner*innen in der sog. Wohlverhaltensphase stärker zur Herausgabe von erlangtem Vermögen herangezogen. Ein neuer Grund zur Versagung der Restschuldbefreiung ist gegeben, wenn in der Wohlverhaltensphase unangemessene Verbindlichkeiten begründet werden.

Zurückgehalten: Anträge beim Insolvenzgericht

Bereits im Juli 2020 empfahlen die Spitzenverbände der Schuldnerberatungsstellen, keine Insolvenzanträge bis zur Verabschiedung des Gesetzes zur weiteren Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens zu stellen. Schuldner*innen unserer Beratungsstelle wurden ausführlich über die aktuelle Situation informiert und Anträge in den meisten Fällen zurückgehalten. Das erforderte von den Schuldner*innen viel Geduld, denn sobald das Verbraucherinsolvenzverfahren eröffnet wird, darf gegen die Schuldner*in nicht mehr vollstreckt werden. Für viele Schuldner*innen bedeutet das eine große Erleichterung. Mahnungen und andere Schreiben ihrer Gläubiger*innen müssen sie ab diesem Zeitpunkt nicht mehr beachten. Wurden während der Wartezeit weitere Vollstreckungsbescheide oder Mahnungen zugestellt, waren Schuldner*innen häufig verunsichert und benötigten ein zusätzliches Gespräch ihres*r Beraters*in. Alle zurückgehaltenen Insolvenzanträge führten bei uns und bei den Insolvenzgerichten zu einem Antragsstau. Mit Inkrafttreten des Gesetzes bauen wir diese Anträge jetzt zügig ab.

Kontaktverbot: Rathaussprechstunden abgesagt

Der Weg zu den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen der Stadt Hamm erfolgt in der Regel über die Rathaussprechstunde. Der KSD bietet diese wöchentlich gemeinsam mit der Verbraucherzentrale NRW und der Stadtverwaltung an. Coronabedingt fand seit März 2020 keine Sprechstunde mehr statt. So baten Schuldner*innen vermehrt telefonisch um einen Beratungstermin. Die Berater*innen klärten im Gespräch die Dringlichkeit der Beratung und leiteten, falls erforderlich, existenzsichernde Maßnahmen ein. Anfragen zum Umgang mit gezahlten Coronaprämien waren häufig Thema der Anfragen.

Erwartungen: Voraussichtlich mehr Überschuldungen

Schon vor der Krise waren in Deutschland fast sieben Millionen Menschen überschuldet. In Folge der Pandemie sind Einkommensverluste aufgrund von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit oder Geschäftsschließungen zu erwarten. Dies wird private Überschuldung aller Voraussicht nach verschärfen. Die Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen erwarten einen deutlich steigenden Beratungsbedarf. Eine Stärkung der Sozialen Schuldnerberatung, wie sie von freien Trägern, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden und Verbraucherzentralen angeboten wird, ist deshalb dringend nötig.



Gesamtanzahl der beratenen Haushalte		
Anzahl der beratenen Haushalte insgesamt:		338
Davon abgeschlossene Beratungen:		110
Anzahl Kurzberatungen:		457
Anzahl Kurzberatungen wg. Bescheinigung nach § 850k Abs. 5 ZPO:		257
Alter	Anzahl	Prozent
bis 20 Jahre	7	2,07%
21 bis 30 Jahre	165	48,82%
31 bis 40 Jahre	47	13,91%
41 bis 50 Jahre	55	16,27%
51 bis 60 Jahre	36	10,65%
älter als 60 Jahre	28	8,28%
Gesamtergebnis	338	100,00%
Staatsangehörigkeit	Anzahl	Prozent
anderer EU-Staat	23	6,80%
deutsch	252	74,56%
Nicht-EU-Staat	61	18,05%
staatenlos, ungeklärt	2	0,59%
Gesamtergebnis	338	100,00%
Ausbildungs- oder (Fach-)Hochschulabschluss	Anzahl	Prozent
(Fach-)Hochschulabschluss	4	1,18%
abgeschlossene Berufsausbildung	106	31,36%
in beruflicher Ausbildung oder (Fach-)Hochschulstudium	11	3,25%
ohne Ausbildungs- oder (Fach-)Hochschulabschluss	217	64,20%
Gesamtergebnis	338	100,00%
Gesamtverschuldung	Anzahl	Prozent
bis 5.000 Euro	133	39,35%
5.001 bis 10.000	57	16,86%
10.001 bis 20.000	64	18,93%
20.001 bis 50.000	54	15,98%
50.001 bis 100.000	22	6,51%
über 100.000 Euro	8	2,37%
Gesamtergebnis	338	100,00%
Hauptauslöser der Verschuldung	Anzahl	Prozent
Arbeitslosigkeit	6	1,78%
Tod Partners/Partnerin/Trennung/Scheidung	28	8,28%
Erkrankung, Sucht	54	15,98%
Unfall	0	0,00%
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	162	47,93%
gescheiterte Selbständigkeit	21	6,21%
Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft, Mithaftung	9	2,66%
gescheiterte Immobilienfinanzierung	8	2,37%
Schadenersatz wegen unerlaubter Handlungen	2	0,59%
Haushaltsgründung, Geburt eines Kindes	6	1,78%
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen	5	1,48%
unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung	2	0,59%
Sonstiges	33	9,76%
längerfristiges Niedrigeinkommen	2	0,59%
keine Angabe	0	0,00%
Gesamt	338	100,00%

Maria Elisabeth Lang





Diana Gundelach
Monika Kersting
Tanja Heywinkel
Ludger Meyer
Elisabeth Rave
Brigitte Rüter
Dietmar Sickmann
Relindis Tooten
Hedwig Walenta
Annika Brauksiepe



Rechtliche Betreuung nach dem BtG

Viele Klient*innen, für die eine Rechtliche Betreuung eingerichtet wurde, sind schon älter und von daher in besonderer Weise durch die Pandemie gefährdet. Und auch die Betreuten, die noch jünger sind, leben vielfach mit Vorerkrankungen und haben besondere Risiken in Bezug auf die Pandemie zu tragen. Allein aus der Beschreibung der Zielgruppe im Betreuungsgesetz lässt sich ja leicht ableiten, dass die Betreuten insgesamt zur Risikogruppe gehören - was unser Alltag nachhaltig bestätigt.

Da die Betreuten zudem auf geringere persönliche Ressourcen und weniger soziale Unterstützung zurückgreifen können, trifft die Pandemie sie in besonderer Weise. Das wurde in der Arbeit des vergangenen Jahres permanent deutlich: Missverständnisse, Unsicherheiten, Angst und Überforderungen waren bei den Klient*innen täglich zu spüren. Es bedurfte der Aufklärung, der Beruhigung und des Verständnisses in dieser schwierigen Zeit. Hinzu kam, dass in der rechtlichen Vertretung zusätzliche Aufgaben durch die Betreuer*innen erfüllt werden mussten, um die Folgen der Pandemie für die Betreuten zu lindern, manche Prozesse schleppend verliefen, andere Institutionen teilweise schlechter zu erreichen waren. Dies setzt sich im laufenden Jahr beim Thema „Impfungen“ fort.

In der Umsetzung des Bundesteilhabegesetz (BTHG) sind zwar zwischenzeitlich Routinen entstanden und Regelungen umgesetzt worden, doch entstehen durch das Gesetz nach wie vor zusätzliche Herausforderungen und Aufgaben für die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Betreuer*innen.

Die Beratungsanfragen zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung bewegen sich nach wie vor auf einem hohen, in 2020 noch steigendem, Niveau. Auch weil wir unsere wiederkehrenden Veranstaltungen und Vorträge zum großen Teil absagen mussten, stieg die Anzahl der Einzelkontakte und Beratungen zu den unterschiedlichen Themen rund um das Betreuungsrecht deutlich an. Hinzu kommen in Hamm die steigenden Anfragen des Amtsgerichtes zu Übernahme weiterer Betreuungen, die das Team an die Kapazitätsgrenzen führten.

So lässt sich die Überschrift für das Jahr finden: „Anders, und von fast allem etwas mehr.“

Durch die Krise getragen hat uns

- zu erleben, wie wichtig unsere Arbeit für die Betreuten ist,
- die guten und erprobten Arbeitsbeziehungen zu einigen Kooperationspartnern und im Team,
- die Erfahrung aus jahrzehntelanger Arbeit,
- sowie das Wissen darum, dass viele der vom KSD ehrenamtlich Betreuten bei ihren ehrenamtlichen Betreuer*innen sehr gut aufgehoben sind.

Geführte Betreuungen 2020	244
Geführte Betreuungen zum Stichtag 31.12.2020	207
Begleitete Ehrenamtliche Betreuer*innen	245
Beratung und Begleitung von Ehrenamtlichen	453
Beratungen zum Betreuungsrecht	240
Informationen und Beratung zur Vorsorgevollmacht	242
Vorträge zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung	11
Verfahrenspflegschaften	23

Ludger Meyer



Team Hamm



Team Werne

Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Leider überwiegt das Negative. Dennoch: was mir das letzte Jahr deutlich gezeigt hat lautet einmal mehr: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“ Viele haben sich sehr schnell zurückgezogen und sind in der Versenkung verschwunden. Etliche andere aber haben sich dafür mehr denn je ins Zeug gelegt, haben fünf gerade sein lassen und einfach tatkräftig geholfen oder mal unkonventionelle Entscheidungen getroffen.

Relindis Tooten, BtG

Stromspar-Check Aktiv



Von Werries bis Pelkum, kein Weg ist zu weit oder „Zeige mir ein Problem und ich gebe Dir ein Fahrrad als Teil der Lösung“ (Mike Sinyard)

Corona beschränkt unsere Kontakte, dennoch brauchen viele Haushalte Hilfe beim Energiesparen – vor allem Haushalte mit geringem Einkommen, deren Stromkosten einen überdurchschnittlichen Anteil ihrer knappen Budgets einnehmen.

Deshalb wurde das Beratungsformat des Projektes Stromspar-Check ergänzt. Zusätzlich sind Beratungen jetzt auch telefonisch oder virtuell möglich. Doch egal ob vor Ort, online oder am Telefon – die umfassend geschulten Stromspar-Teams spüren Einsparpotenziale auf.

Trotz Corona baten 103 Haushalte um einen Check vor Ort. Die persönliche Beratung fand unter strengen Hygieneauflagen statt, um alle Beteiligten gleichermaßen zu schützen. 1205 Soforthilfen (dabei handelt es sich um Energiesparlampen, abschaltbare Steckerleisten, Wasserspar-Duschköpfe uvm.) erhielten die Haushalte kostenlos. Deren Einsatz reduziert den Co² Ausstoß langfristig (über die Lebensdauer der Sparartikel) um 25.196 kg!

23 der beratenden Haushalte nahmen am Kühlgerätetausch teil. Im Rahmen eines Stromspar-Checks erhielten diese Haushalte einen Gutschein bis zu 300,- Euro für den Kauf eines energieeffizienten A+++ Kühlgerätes.

Um Kontakte in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu vermeiden, stiegen die Stromsparhelfer*innen um aufs Fahrrad. 780 km radelte jede*r Stromsparhelfer*in bei Wind und Wetter durch das gesamte Stadtgebiet von Hamm. Ein weiterer Beitrag zum Umweltschutz, der nebenbei auch der Gesundheit zu Gute kommt.

Den Stromspar-Check können alle Haushalte kostenlos nutzen, die Sozialleistungen beziehen oder deren Einkommen unterhalb der Pfändungsfreigrenze liegt.

So konnte der KSD trotz der Einschränkungen das seit 2013 bestehende Projekt fortsetzen und auf einem etwas niedrigerem Niveau seine Ziele erreichen.

Michael Turnscheck



Team Stromspar-Check

Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Die neuen Beratungsformate (online, telefonisch und Sprechstunde) eröffneten neue Möglichkeiten. Es ging also vieles und es wird noch mehr gehen...

Michael Turnscheck, SSC



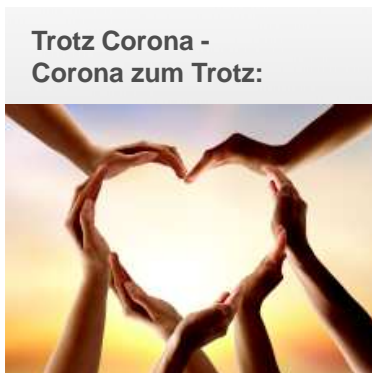


Victoria Pruhs
 Ebru Aydar
 Barbara Comino
 Leyla Hamzaoglu
 Abibe Dzhevdetova
 Marina Klees
 Daisy Klotz
 Aylin Korkmaz
 Claudia Kristen
 Martina Speckenwirth
 Teodora Epp
 Anna Rutscheidt
 Birgit Post-Köller
 Ahmet Yurtseven
 Kremena Lecheva
 Anja Köppen
 Viktoria Jordanova
 Patrick Kamus

Jahresbericht 2020



Team STB Westen



Trotz Corona - Corona zum Trotz:

Wie belastbar und kreativ man in Krisensituation handeln kann. Auch Umwege führen zum Ziel. Im Dialog zu bleiben um gemeinsame Lösungen zu finden.
 Aylin Korkmaz, STB Hamm-Westen

Stadteilarbeit – Im Lockdown erreichbar? Ja klar!

Das Stadtteilbüro war auch 2020 für alle Menschen im Stadtteil ansprechbar und suchte Kontakt vor allem zu den Gruppen und Familien. Auch ohne Gruppentreffen und Veranstaltungen blieben wir telefonisch und digital in Verbindung. Insbesondere unsere Angebote der allgemeinen Sozial- und Elternberatungen wurden dabei aktiv genutzt.

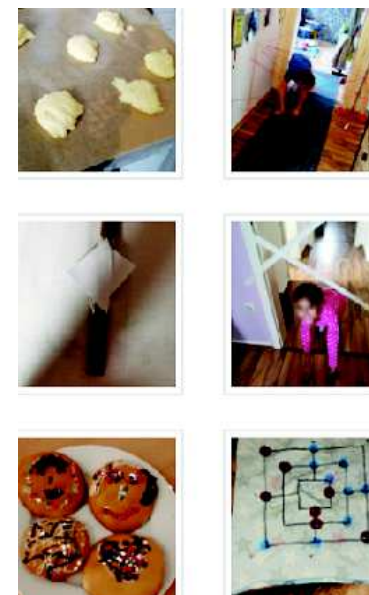
Themen waren insbesondere

- Fragen und Unsicherheiten zu den wechselnden Informationen in der Pandemie
- Schutzmaßnahmen, Verbote, Umgangsweisen und Infos über das Virus
- Alltagsbewältigung (inkl. „Home Schooling“)
- persönliche Themen oder Unterstützungen beim Schriftverkehr

Durch ein Briefkastensystem, die Beratungen nach Terminvergabe und die Telefonberatungen haben wir gute Alternativen geschaffen, die intensiv angenommen wurden. Die Vernetzung der Familien untereinander und die Weitergabe von Infos im Schneeballsystem erwiesen sich als sehr hilfreich. Unser aktives Zugehen bewerteten die Gruppen und die Familien sehr positiv.

Viele Familien leben in sehr engen Wohnverhältnissen (bspw. mit acht Personen in einer 3,5 Zimmer Wohnung ohne Balkon, Garten oder Garagenhof), es gab und gibt große Ängste vor dem Verlust des Arbeitsplatzes oder vor Kurzarbeit. Durch die Epidemie erlaubten manche Eltern ihren Kindern Dinge, die sie vorher nicht gestattet hatten, wie z. B. länger und nicht altersgemäße Computerspiele zu spielen. Bei einige Familien mit mehreren Kindern entstanden Krisen, weil sich die Jugendlichen nicht an die Infektionsschutzmaßnahmen hielten. Viele Familien berichteten allerdings auch, dass der Zusammenhalt und die gegenseitige Hilfe sehr groß seien. Familien mit türkischer Herkunft waren durch ihre Sorgen um Familienangehörige und Freunde in ihren Herkunftsländern stärker belastet. Ältere Migranten hatten manchmal Angst, dass sie ohne den Beistand ihrer Familienangehörigen sterben und nicht in ihren Heimatländern beigesetzt werden könnten. Die meisten Familien hielten sich sehr gut an die Regeln, fühlten sich gut unterstützt und lobten ihre Kinder, die außerordentlich gut mitmachten.

Unsere **Beratung am Telefon** (plus SMS und Mail) war sehr effektiv. Wir konnten bei den Themen Ideen zur Alltagsgestaltung, aktiv werden und bleiben, Gesundheit etc. gut unterstützen. Der Kontakt zum **Elterncafé** war weiterhin gegeben, zwischendurch fand das Café per Videokonferenz oder als Spaziertreff statt. Sich wiederzusehen, sich über Gemeinsamkeiten austauschen und auch Fragen zu klären, bereitete den Müttern große Freude und Erleichterung. Neben den Beratungsangeboten war das Stadtteilbüro in Kooperation mit der Stadtteiljugendarbeit bei den **Spielplatzbetreuungen** im Frühjahr (im Herbst an zwei weiterführenden Schulen) mehrmals wöchentlich und an Sonn- und Feiertagen aktiv und sprach Kinder, Jugendliche und Erwachsenen auf Einhaltung der Corona-Regeln an. In Kooperation mit dem Evangelischen Gemeindebezirk West, der katholischen Gemeinde St. Laurentius, der Stadtteiljugendarbeit Hamm Westen, der IG WESTEN, der Sultan Ahmet Moschee / DITIB-Türkisch Islamische Gemeinde zu Hamm e. V. und dem Amt für Soziale Integration organisierte das Stadtteilbüro eine **Einkaufs- und Nachbarschaftshilfe** im Stadtteil.



Kreativ im Ferienspaß



Kreativpäckchen Mädchengruppe



Ferierspaß - Sportchallende II



Schlüsselfiguren Roma-Projekt - Herzhütte

Nach wie vor wurden die Unterstützungen der **Alltagsbegleiter** in Anspruch genommen. Beratungen zum Elternbildungsbudget oder Aktionsfonds Hamm-Weststadt fanden eher sporadisch statt. Kontakte und Informationen zu Arbeitskreisen und Stadtteilkonferenzen fanden über Rundmails oder Informationsbriefen statt.

Ferierspaß Westenheide – mal anders!

Der Ferierspaß und später auch die Mädchengruppe fanden in diesem Jahr „mal anders“ als „to go“ Veranstaltungen statt. Da in diesem Sommer ganz andere Herausforderungen mit dem Programm verbunden waren, wurden die vorherigen Planungen verändert und für die Kinder ein entsprechendes Alternativangebot entwickelt. Bewegen, basteln, backen, entdecken - für die Kinder der Westenheide wurden Päckchen vorbereitet, in denen sie - nach vorheriger Anmeldung – Spiele, Bastel- und andere Materialien, sowie Anleitungen fanden. Anschließend konnten über Video-Chat Fragen gestellt und die Kunstwerke gezeigt werden. Rund 400 Kreativpakete wurden so an die Kinder und ihren Familien verteilt, mehr als ursprünglich geplant. Durch WhatsApp und Mundpropaganda verbreiteten sich die Aktionen in Windeseile unter den Eltern, die gemeinsam mit ihren Kindern viel Spaß und Freude an den Aktivitäten hatten.

Die **Präventionskoordination** in Hamm Westen beteiligte sich an der Hotline des Familienbüros. Hier wurden Anrufe von Familien mit allen Fragen zur aktuellen Gestaltung des Alltags beantwortet. Zudem arbeitete die Präventionskoordinatorin mit in dem Fachforum der Elternschule zur Gestaltung eines Blogs mit Tipps und Vorschlägen für Eltern sowie an der Entwicklung von Podcasts. Die bereits vor der Corona-Krise bestehenden Beratungskontakte wurden aktiv aufrecht gehalten. Diese Art von Kontaktaufnahme wurde bisher von den Eltern positiv aufgenommen und auch weiterhin gewünscht.

Altengerechte Quartiersentwicklung Hamm-Westen

Um die Interessen und Bedarfe der älteren Menschen noch besser in den Blick zu nehmen, ist nun auch im Hammer Westen das Projekt ‚Altengerechte Quartiersentwicklung‘ - angebunden an das Stadtteilbüro - an den Start gegangen. Grundlage ist das Handlungskonzept der Stadt Hamm ‚Älterwerden in Hamm! Lebenswert. Selbstbestimmt. Mit-tendrin.‘ Im Fokus der Altengerechten Quartiersentwicklung sind die Interessen, Bedarfe und Potenziale der älter werdenden Menschen. Das Bewusstsein, dass die meisten Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt und selbstständig in ihrer gewohnten Umgebung leben wollen, spielt dabei eine zentrale Rolle. Auch der Wunsch vieler älterer Menschen nach sozialer Begegnung ist fester Bestandteil der Quartiersentwicklung. Um die Belange der älteren Menschen sichtbar zu machen, ist der direkte Austausch mit ihnen und ihren Angehörigen sowie nahestehenden Personen und Nachbarn unerlässlich. Die Altengerechte Quartiersentwicklung vermittelt zudem an vorhandene Versorgungs- und Angebotsstrukturen und schafft nach Bedarf ergänzende Angebote. Seit dem 01.09.2020 ist Daisy Klotz für den KSD als koordinierende Ansprechperson in Teilzeit tätig. Die Erfahrungen aus der bisherigen Stadteilarbeit und die bestehenden Vernetzungsstrukturen können genutzt und erweitert werden. Das STB kooperiert dazu u. a. mit dem Caritasverband Hamm e. V. / Projekt ‚Caritas-Lotsen‘, den beiden zuständigen Ämtern und der Fachstelle der Stadtverwaltung. Dabei fiel der Start pandemiebedingt in eine schwierige Zeit. Dennoch gab es viele Kontakte, Aktivitäten und Vermittlungen im Bereich der Einkaufshilfe, Impulse und Planungen.





- Quartiersmanagement ● Zusammenleben ● Integration
- Bürgerschaftliches Engagement

Gruppentreffs - Beratung - Kurse / verschiedene TN
(je nach Pandemie-Situation, in der Regel bis März 2020) **229**

Frühstückscafé Westenheide	19
Türkische Frauengruppe Friesen- und Wilhelmstraße	27
Marokkanische Frauengruppe, Italienisch-Deutsche Handarbeitsgruppe, Nähtreff	32
Boule-Spiel für Jedermann in Koop. ASI / Altenhilfe	16
Internetcafé für SeniorInnen FBI e. V.	14
Malwerkstatt für Frauen - Internationales Frauen-Forum e. V.	10
Allgemeine Sozialberatung Friesen- und Wilhelmstraße versch. Ratsuchende	111
Beratungen	385

Freizeitangebote für Kinder / verschiedene TN **389**

Ferispaß „to go“ Westenheide Sommer 2020	Ø 54
Mädchengruppe Friesenstraße / ab November „to go“	19
Knet-Challenge Osterferien / Koop. Wilhelm-Busch-Schule	316

Elternbildung und Beratung / verschiedene TN **1.161**

Beratung und Begleitung von Eltern in Problemlagen	166 Familien	847 Beratungen
Alltagsbegleiter - Praktische Hilfen für Neuzugewanderte	744 Eltern	18 unterstützte Angebote
"Mein Kind wird fit - ich mach mit!"	206 Eltern	24 Veranstaltungen
Elterncafé Hermann-Gmeiner-Schule	35 Eltern	22 Veranstaltungen
Entwicklung Angebote für Eltern anlässlich der Corona-Pandemie / Mitarbeit AG der Elternschule: Elternhotline Ideenblog / Podcasts Systemische Interviews von Müttern anl. der Corona-Pandemie / Fragen zu Ängsten, Perspektiven, Bedarfe, Hoffnungen		10

Darüberhinausgehende Leistungen im Rahmen der Pandemie

Einkaufs- und Nachbarschaftshilfe	19 Ehrenamtliche	26 Senioren/Familien/Alleinstehende
Spiel- und Bolzplatzbetreuungen	Koop. mit KSD / Ansprache von Kindern, Jugendlichen und Eltern	
1.157 Betreuungen	Sprachliche Mitteltätigkeiten bei Testungen in Betrieben oder Telefonaten des Gesundheitsamtes (rumänisch, mazedonisch, bulgarisch)	
20 MitarbeiterInnen/Honorarkräfte	Koop. mit BeTAH II, Elternberatung, Schlüsselfiguren, Alltagsbegleitung	
Betreuungen von 2 weiterführenden Schulen	Koop. Stadtteiljugendarbeit und KSD / Ansprache von Schülerinnen, Schülern und Passanten	
14 Betreuungen		

Vernetzung - Aktionen - Ressourcen

Stadtteilrätsel Hamm-Westen / Abschlussveranstaltung	Koop. IG WESTEN und Akteure	
1.141 eingereichte richtige Lösungen	40 Gäste	
Frühjahrsputz Hamm-Westen	17 Institutionen / 767 Anmeldungen	
kurzfristig abgesagt		



Ferispaß - to go



Victoria Prush

Einkäufe und wichtige Botengänge
Nachbarschaftshilfe im Hammer Westen
für Senioren und Alle, die zu Hause bleiben müssen

Letzte Kolleginnen und Kollegen im Hammer Westen!
Aufgrund des Corona-Virus können einige Bewohner nicht mehr ihre Wohnung verlassen. In dieser Zeit benötigen wir unsere gegenseitige Hilfe.

Rufen Sie uns an, wenn Sie Hilfe benötigen!
Wenn Sie wichtige Botengänge oder Einkäufe nicht mehr selbst erledigen können, helfen wir Ihnen gerne. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine Mail.

Rufen Sie uns an, wenn Sie helfen möchten!
Um die Menschen im Hammer Westen bestmöglich unterstützen zu können, suchen wir ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Rufen Sie uns an, wenn Sie helfen möchten oder schreiben Sie uns eine Mail.

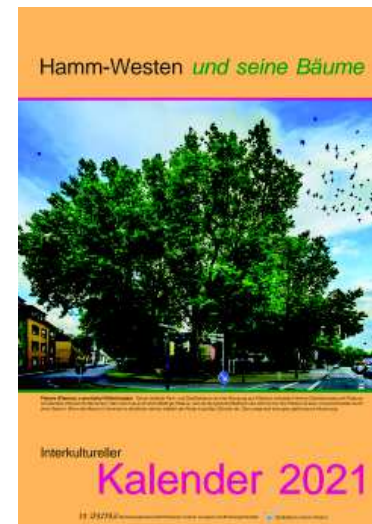
Kontakt:
Martina Speckenwirth 0170 4910 396
Nicolas Apetzsch 0170 4910 396



Stadtteilrätsel - Abschluss



Oper auf dem Viktoriaplatz



Weihnachtsbaum Wilhelmplatz



Herzlich Willkommen im Hammer Westen!

Hier finden Sie Interessantes und Wissenswertes über die Stadtteilarbeit.

Erkunden Sie unsere Angebote, lernen Sie unsere Akteure und Strukturen kennen oder verschaffen Sie sich einen Überblick über Termine und Veranstaltungen. Lassen Sie sich anstecken, bei uns mitzumachen - oder kurz: Lernen Sie den Hammer Westen einfach mal kennen! Alle Gruppen und Vereine sind herzlich...

Fachtagung „Zuwanderung aus Südosteuropa – Herausforderung und Chance“
Koop. BeTAH II – Beratung und Teilhabe Ahlen Hamm (Federführung) / Institutionen und Verwaltung aus Ahlen/Hamm kurzfristig abgesagt

Stadtteilspaziergang Grünverbindung Weststadt
Stadtplanungsamt kurzfristig abgesagt

Opera goes Suburbia – Oper auf dem Viktoriaplatz
Koop. Demokratie leben ca. 60 Teilnehmer

8 Institutionen

Straßenfest Westenheide
30 Institutionen kurzfristig abgesagt

Interkultureller Jahreskalender
IG WESTEN und Akteure Auflage: 1.400 Stück

Weihnachtsbaum schmücken - Lichterglanz am Wilhelmsplatz
Basteln von Baumschmuck, auch für Senioreneinrichtungen
12 Institutionen ca. 100 Kinder

Aktionsfonds Hamm-Weststadt
14 Mitglieder Stadtteilkomitee 2 Projekte

Elternbildungsbudget Hamm-Westen 1 Projekt

Beschwerden Wohngebiete
Zusammenarbeit Stadtteilkoordination, Ordnungsbehörden, Stabstelle, Hausverwaltungen 2 Wohngebiete

Stadtteilhelfer
Aufsuchen von Beschwerdeorten / tägliche Kontrollgänge und Müllbeseitigungen 16 Beseitigungen größerer Gegenstände
28 Entsorgungen durch Ämter

Projektkoordination:
Gut unterwegs - Aufsuchende Elternarbeit Hammer Hausbesuche / Elternbegleitung Plus Kita / BeTAH II - Beratung und Teilhabe in Ahlen und Hamm / Kommunale Schulsozialarbeit / Stadtteilhelfer / Schlüsselfiguren / Altengerechte Quartiersentwicklung

Angebote anderer Träger im Stadtteilbüro:
Deutschkurse, Sprechstunden der Flüchtlingsberatung, Quartiersarchitekten, Verbraucherberatung, Lernförderung, Gruppen, Workshop

Martina Speckenwirth

Erfolg auf dem Weg zur Integration

Land unterstützt Roma-Projekt für weitere drei Jahre mit je 350000 Euro



Die Beteiligten am Projekt „Förderung der Integration der in Hamm lebenden bulgarischen Roma-Gemeinschaften“ (von links) Martina Speckenwirth, Theo Hesse, Cveta Petkova, Oskar Burkert, Abibe Dzhevdetova, Wolfgang Müller, Nicolas Apetzsch und Thomas Meier.

Hamm – Das Projekt lief so gut, dass es für zwei weitere Jahre gefördert werden soll. Die Stadt Hamm erhielt von 2017 bis 2019 jährlich 250000 Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) für das Projekt „Förderung der Integration der in Hamm lebenden bulgarischen Roma-Gemeinschaften“. Ab 2020 erhält die Stadt Hamm dafür jährlich sogar 350000 Euro. Die Förderung soll weiter für drei Jahre stattfinden.

Ab 2020 sollen nicht ausschließlich bulgarische Frauen im Westen von dem Projekt profitieren, sondern auch Menschen aus anderen Stadtteilen, jetzt sind auch Jugendliche und Männer im Blick und sollen auf das Projekt aufmerksam gemacht werden. Im Hammer Westen wird das Projekt großen Anklang. „Der Westen ist mittlerweile relativ ruhig geworden“, betonte Oskar Burkert von der CDU. Für die kommenden zwei Jahre soll das Projekt unter anderem auf Petkum, Hussen und Beckum-Hövel ausgeweitet werden. Noch in diesem Jahr soll eine Gruppe für Jugendliche gegründet werden.

„Der Westen ist mittlerweile relativ ruhig geworden.“ Oskar Burkert (CDU)

Das Projekt sollte im Kern die bisherige Integrationsbemühungen der Stadt für Zuwanderer aus Südosteuropa verstärken und möglichst alle in Hamm lebenden Roma-Gemeinschaften erreichen. Insgesamt leben über 2500 bulgarische und über 1000 rumänische Staatsangehörige in Hamm, die auch noch einige Menschen aus Polen für Saisonarbeit, und ich glaube, dass es in Zukunft aufgrund unseres Fachkräftenangebots noch

„In der ersten Phase des Projekts suchten Projektleiterin Cveta Petkova und die Koordinatorin der Schlüsselfiguren, Abibe Dzhevdetova, in Hamm gezielt Menschen aus den Roma-Gemeinschaften, die im späteren Verlauf des Projekts ausgebildet und in der Gemeinschaft als Multiplikatoren eingesetzt werden. Sie suchen Familien auf, um sie beispielsweise über Schulpflicht ihrer Kinder und andere wichtige Abläufe zu informieren. Weil sie selbst aus dieser Bevölkerungsgruppe kommen, werden sie in der Vermittlung besser angenommen.“

Im Rahmen der Integrationspolitik der Stadt Hamm findet außerdem eine enge Zusammenarbeit mit den bulgarischen Städten Samokov und Trojan statt. In diesem Zusammenhang wird die projektbezogene Kooperation mit den beiden Städten eng auf der politischen Ebene durch den Sozialausschuss begleitet. Bereits 2016 hatte eine fünfköpfige Delegation des Ausschusses die Stadt Samokov besucht.

Stadtteilbüro Hamm-Westen



Kreativ im Ferienspass

Hammer Hausbesuche - Gut Unterwegs

Durch die erschwerten Bedingungen im vergangenen Jahr waren wir gezwungen, noch kreativer als ohnehin schon zu werden. Da wir besonders aufgrund des Lockdowns im Frühjahr weniger Hausbesuche als sonst üblich durchführen konnten, haben wir die Kontakte soweit es ging ins Freie verlegt und dabei mit den Familien die häusliche Umgebung und die Natur erkundet. Dabei ist aufgefallen, dass viele Kinder der von uns betreuten Familien, nicht gewohnt sind, regelmäßig im Freien zu sein und zu spielen. Wenn wir die Eltern jedoch davon überzeugten, gemeinsam mit uns rauszugehen, hatten besonders die Kinder daran große Freude - und natürlich bietet die Umgebung mehr Möglichkeiten zur motorischen und gesundheitlichen Förderung. Auch die Erwachsenen stellten fest, dass die Bewegung Ihnen und den Kindern guttut. Im Sommer haben wir dann auch den Garten in der Marienstraße als naheliegenden Treffpunkt für uns und die Familien entdeckt.

Die zweite Säule unserer Arbeit im Jahr 2020 waren die sehr vielen, langen telefonischen Kontakte, in denen wir verlässliche Ansprechpartnerinnen für die Familien waren. Wir haben beraten, Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten aufgezeigt und unterschiedliche Hilfen in vielen Alltagssituationen gegeben.

Das vergangene Jahr hat uns gezeigt, wie unterschiedlich der Umgang mit der Coronapandemie ist. Manche Organisationen haben ihre Angebote eingeschränkt oder auch ganz eingestellt, und auch die Familien haben sehr individuell reagiert. All das erforderte von uns eine gehörige Portion zusätzlicher Geduld, Verständnis und Kreativität. Gleichzeitig nehmen wir die Erfahrung mit, dass wir uns auch in schwierigen Lebenslagen immer auf die Eigenverantwortung der Familien besinnen sollten. Ihnen diese zu belassen, sie zu ermutigen und zu stützen und Vertrauen in ihre Stärken zu haben, ist ein entscheidender Teil unserer Arbeit.

Begleitete Familien gesamt	35
Davon lebend im Hammer Westen	13
... im Hammer Norden	14
... in Hamm-Mitte	8
Anzahl der Kinder in den Familien	1-6
Familien begleitet seit 2018	8
Familien begleitet seit 2019	12
Neu aufgenommene Familien im Jahr 2020	15
Beendete Begleitungen im Jahr 2020	5
Nationalität deutsch	9
mit Einwanderungsgeschichte	25

Nun freuen wir uns auf das neue Jahr und haben die Hoffnung, dass Bewährtes und Geschätztes wieder seinen wichtigen Platz bekommen und dass uns viele neue Möglichkeiten eröffnet werden.

Die „Hammer Hausbesuche“ sind ein Angebot in der Stadt Hamm, bei dem die Freien Träger AWO, Friedrich-Wilhelm Stift und KSD in enger Kooperation mit dem Familienbüro der Stadtverwaltung Hamm Familien mit kleinen Kindern beraten und unterstützen.

Anja Köppen, Birgit Post-Köller und Claudia Kristen

Stadtteilbüro Hamm-Norden



Team STB Norden

Stadtteilbüro Hamm Norden (Träger KSD e. V. und AWO Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems)

Einen ganz normalen Start hatte das Stadtteilbüro Anfang 2020 „hingelegt“. Die Planungen für viele Veranstaltungen, Treffen, Fahrradkurse und Feste waren lange abgeschlossen. Jubiläen wie zum Beispiel „25 Jahre Kulturverein der Sinti in Hamm / Westfalen“ waren geplant. Stadtteilfortbildungen (z. B. interkulturelle Kompetenz, Kooperation sozialer Dienste) waren konzeptioniert, Referent*innen geladen und weitere Ideen kreiert. Das Programm des Nordener Sommer stand, die Nordwind-Ausgaben waren terminiert.

Dann kam die Pandemie und alles musste neu und anders organisiert werden.

Gleichzeitig kamen eine Fülle neuer, ungeplanter Aufgaben auf das Stadtteilbüro zu. Spielplätze im gesamten Stadtteil wurden aufgesucht, Parks kontrolliert - dies mehrmals täglich, sieben Tage in der Woche. In dieser Zeit haben wir viele Gespräche mit Familien, Kindern, Jugendlichen und Anwohner*innen zur Pandemie, zum veränderten Alltag, zu Beruf und Freizeit, zu Sorgen und Möglichkeiten geführt.

Mit vielen Besucher*innen und zur großen Freude der ehrenamtlichen Kultur AG konnten noch drei Veranstaltungen bis Anfang März durchgeführt werden. Schweren Herzens hat sich die AG dann aber zur Absage der restlichen Veranstaltungen durchgerungen und das Programm auf 2021 / 2022 verschoben.

In den Fördergruppen Schottschleife und Oranienburger Straße wurden pandemiebedingt neue Konzepte entwickelt. Es war in Zeiten des Lockdowns und der Einschränkungen besonders wichtig, die Kontakte zu den Kindern und den Eltern zu erhalten und (neu) zu entwickeln. Analoge Lernpakete, unterstützende Spiel- und Bastelangebote, Rätsel und Rezepte wurden von allen als gute Unterstützung des STB angenommen und geschätzt.

Zum Ende des alten und zu Beginn des neuen Schuljahres konnten die Gruppenangebote und die analogen Kontakte wieder intensiviert werden. Dankbar nahmen die Eltern und Kinder die (teilweise ausgeweiteten) Angebote an. Vorleseangebote ergänzten die individuellen Förderungen für die Kinder.

Psycho-soziale Beratung im Stadtteilbüro

Trotz oder gerade wegen Lockdown und Corona gab es noch nie so hohe Anfragen und telefonische Unterstützungen von Ratsuchenden. Es ging nicht immer um Beratung oder Formalitäten, sondern auch um persönliche Gespräche oder einen Austausch. Viele Fragen und Unsicherheiten begleiteten die Menschen. Erklären der Auflagen, psycho-soziale Stabilisierung von Einzelnen und Familiensystemen, aber auch das Entzerren von „Fake-news“ aus Zeitungen und Sozialen Medien waren an der Tagesordnung. Viele Familien fühlten sich eingesperrt und aus ihrem Alltag gerissen.

Trotz Corona - Corona zum Trotz:



Wir haben viele ermutigende, schöne Rückmeldungen über Facebook und Whatsapp von Eltern und Kindern bekommen, beispielsweise: „Schön, dass es Euch gibt!“ „Ihr habt immer ein offenes Ohr!“ „Ohne Eure Unterstützung wären wir nicht durch die Zeit gekommen!“ „Danke für die schönen Pakete!“ Mich freut es, dass die Angebote ankommen und sich die viele Mühe lohnt!
Klaus Köller, STB Hamm Norden

Was trotzdem ging: eigentlich fast alles, nur anders. Was uns das Jahr gezeigt und gelehrt hat: welch wichtige Rolle unsere Einrichtung / Institution im Leben vieler Kinder, Eltern, Bewohner und Ehrenamtlicher spielt. Not macht erfinderisch - und in diesem Falle auch kreativ. Wir schaffen das - gemeinsam!!!
Brigitte Wichert, STB Hamm-Norden



Nadine Alexandru
Annette Hübner
Klaus Köller (AWO)
Linda Böwing
Manuela Pietrzak
Brigitte Wichert
Hafid Kaichouh
Bianca Felling
Salih Saglam





Stadtteilbüro Hamm-Norden



Gesamtübersicht

Im Jahr 2020 wurden **214** Familien und Einzelpersonen im Stadtteilbüro Hamm-Norden beraten. Dabei wurden insgesamt **1.154** Probleme benannt, davon konnten für **923** Probleme gemeinsam Lösungen erarbeitet werden.

Der überwiegende Teil der Schwierigkeiten (**385**) bezog sich auf Hilfestellungen bei Formularen und Bewerbungen.

Ein weiterer Schwerpunkt waren Finanzprobleme und Überschuldung (**64**), gelöst werden davon konnten **54**.

In **42** akuten Krisen- und Konfliktsituationen wurde das Stadtteilbüro kontaktiert und um Unterstützung gebeten. Nach Einschätzung der rat-suchenden Familien konnten davon **32** Krisen als (zunächst) gelöst betrachtet werden.

Anzahl der benannten Schulprobleme: **72**, davon in Kooperation mit Schule und Elternhaus gelöst: **66**.

Das Thema Erziehung (35 Nennungen) stand in der Regel nicht am Anfang der Beratungsprozesse; Lösungen durch Vermittlung und kontinuierliche Beratung konnten in **25** Fällen erarbeitet werden.

In **15** Fällen wurden Spenden z. B. aufgrund eines unzureichenden Familieneinkommens (trotz Arbeitsstelle) vermittelt.

Über die Ludgerische Schule wurden **51** Eltern erreicht (deutscher, türkischer, albanischer, russischer, marokkanischer, syrischer, irakischer, afghanischer, armenischer, polnischer, bulgarischer, ghanaischer, nigerianischer, guineischer, negerischer, aserbaidschanischer und serbischer Nationalität). Mit mehr als **25** Eltern wurde kontinuierlich gearbeitet. Zu erwähnen ist hierbei, dass drei Familien mit Multiproblemlagen in der Beratung und Begleitung extrem zeitaufwendig waren. Es fanden **182** Beratungsgespräche statt. Zudem wurden **51** Familien nach Absprache in ihren Wohnungen aufgesucht.

Durch Spendenaufrufe und das Einwerben von Stiftungsgeldern konnten insgesamt über **12.000,- Euro** für Familien und Projekte akquiriert werden. Hier sind insbesondere zu nennen: Förderverein Hamm-Norden, Westfälischer Anzeiger / „Menschen in Not“, Lichtblicke e. V. Erhebliche Mittel konnten auch für die sogenannten „Coronahilfspakete“ akquiriert werden.

Standort Schottschleife 3

Die Intensivförderung wurde am Standort von insgesamt **23** Kindern im Alter zwischen 6 und 11 Jahren besucht. Die 5 Jungen und 18 Mädchen waren türkischer, marokkanischer, tamilischer, syrischer und afrikanischer Nationalität. Die Intensivförderung findet in der Regel an 4 Tagen in der Woche (Montag – Donnerstag) von 13:00 – 16:00 Uhr statt. Die Förderung ist in 2 Gruppen aufgeteilt, die maximale Gruppenstärke beträgt 8 Kinder.

9 Kinder im Alter zwischen 8 und 11 Jahren nahmen am Seepferdchen-Projekt bis März 2020 teil. **4** Kinder meisterten die Seepferdchen-, **2** Kinder die Bronzeprüfung.

Im Ferienspaß haben wir an der Schottschleife in den Osterferien **4** Angebote, in den Sommerferien **8** Aktionen und im Herbst **2** Angebote durchgeführt. Aufgrund der Coronasituation haben wir für jede Aktion „CoronaCarePakete“ mit den benötigten Materialien und Anleitungen an die Kinder für zuhause verteilt. Insgesamt nutzten **17** unterschiedliche Kinder im Alter zwischen 6 und 11 Jahren mit deutscher, syrischer, türkischer, tamilischer und marokkanischer Herkunft die Angebote.



St. Martin



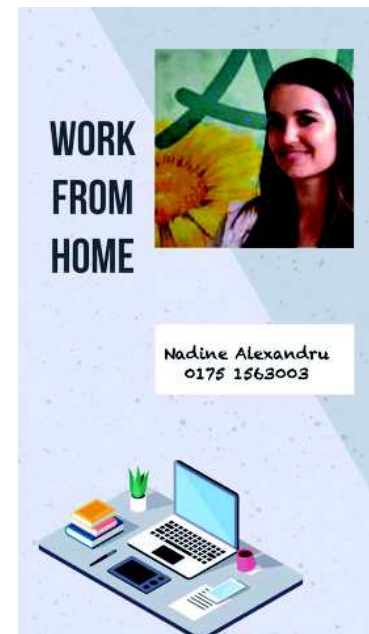
Nordwind Tüten



Nikoklaus



Team Xmas



Standort Oranienburger Straße 26

2020 waren insgesamt **26** Kinder (12 w; 14 m) in der Intensivförderung angemeldet, davon 8 irakische, 7 deutsche, 6 syrische, 3 tamilische, 1 albanische und 1 marokkanisches Kind.

Auf Grund der Coronasituation konnten 2020 keine offenen Ferienspaßaktionen im Wohngebiet stattfinden. An **8** Tagen wurden jedoch Spielpakete mit Bastelangeboten und Anregungen an **36** Kinder - insgesamt **270** Pakete - verteilt.

2020 fanden zweimal die „Abendbrotgeschichten“ statt, mit **20** Kindern und **4** Erwachsenen, bzw. **12** Kindern und **2** Erwachsenen, waren diese gut besucht.

Begleitung des Kulturvereins der Sinti in Hamm/Westfalen e.V.

In diesem Jahr gab es einige Herausforderungen und viele Besonderheiten bei der Umsetzung der begleitenden Vereinsarbeit. Die Coronapandemie hat sich auf viele Aspekte der Vereinsarbeit, z. B. ausgefallenen Feste ausgewirkt. Ein Ziel der Arbeit war es daher, nach Wegen und Möglichkeiten zu suchen, die Vereinsarbeit dennoch zu gestalten.

Als im März der „Lockdown“ beschlossen wurde, konnte die Arbeit mit Homeoffice trotz der Kontaktverbote aufrechterhalten werden. In dieser Zeit wurden sehr viele psychosoziale Gespräche geführt, Aufklärung und Erklärung der Fakten zum Coronavirus.

In diesem Jahr kam es zum ersten Mal zu über **80** Kontakten zu Einzelpersonen bzw. deren Familien. Damit ist für 2020 die bisher höchste Anzahl an Kontaktpersonen erreicht worden.

Alternative Wege in der Stadteitarbeit: Facebook

Die Facebookseite des Stadtteilbüros Hamm Norden ist ein zusätzliches Angebot zur Kommunikation, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Zum einen können wir Informationen zur Verfügung stellen: Arbeitsinhalte, Aktionen, Akteure des Stadtteils werden vorgestellt. Zum anderen kann die Seite dabei unterstützen, Kultur und Brauchtümer zu vermitteln: Gestaltungsvorschläge und Infos zu Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten oder der Jahreswechsel etc. sind gute Anknüpfungspunkte.

Im Verlauf des Jahres gab es einen Abonnentenzuwachs von 100 Personen (von **300** Abonnenten auf **400** Nutzer). Die Abonnenten teilen sich in Bewohner*innen des Stadtteils und Netzwerkpartner*innen. Im Schnitt werden drei Fotos in der Woche eingestellt. Meist hat ein Bild eine Reichweite über **100** Ansichten, besondere Fotos knacken hingegen oft die **1.000**-Marke. Es gibt eine Vielzahl von Nichtabonnenten, besonders während des Lockdowns wurde intensiv gepostet, motiviert und informiert.

Im Sommer gab es einen Kreativwettbewerb und im Dezember einen digitalen Adventskalender des STB inklusive Weihnachtsfotos und Jahresrückblick in Videoform.

Klaus Köller & Team





Geschäftsstelle:
 Gaby Janzen-Jellinghaus
 Maria-Elisabeth Lang
 Felicitas Klotzsch
 Gaby Rehschuh
 Brigitte Schmitz
 Helena Peters
 Tanja Adrian
 Birgit Heidemeyer
 Andreas Thiemann



Erklärfilm



Broschüre mit Fallbeispielen



Bezirksvertretung



Infos zum Betreuungsrecht



Aktiv - Team



Sockenaktion

... und dann war da noch ...

Gewusst wie

Um Menschen in finanziellen Schwierigkeiten zu informieren und zu motivieren, frühzeitig Kontakt zur Schuldnerberatung aufzunehmen, haben wir einen Erklärfilm konzipiert. Mit Hilfe eines Medienunternehmens haben wir ihn erstellt und dann auf unserer Homepage eingestellt. Die DKM Darlehnskasse Münster eG hat dankenswerterweise diese Initiative finanziell unterstützt.

Hilfe vor Ort

Wir alle können in schwierige Situationen geraten. Wege aus der Krise zu finden ist Aufgabe, Anliegen und Ziel des KSD, deswegen beraten wir und stellen unser Know-how zur Verfügung. Bisweilen reicht das nicht aus. Dann braucht es finanzielle Unterstützung. Der KSD unterhält das Spendenkonto „Familie in Not“. Jeder, der vor Ort helfen will und die Anliegen des KSD teilt, kann spenden. Die Mittel setzen wir in akuten Krisensituationen und nachrangig ein. Zur Information haben wir eine neue Broschüre mit Fallbeispielen erstellt.

Manchmal geht es nicht allein

Das Betreuungsrecht sieht verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung vor, in einer neu erstellten Handreichung geben wir einen kurzen Überblick.

KSD 4.0

Der KSD hat sich erfolgreich um Mittel aus dem Sonderprogramm der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“ beworben. Rund 60.000,- Euro wurden bewilligt und erleichtern uns die Anschaffung von mobilen Endgeräten, sowie die Umsetzung neuer Wege zur hybriden Beratung, zum blended learning, zur digitalen Kommunikation mit Ratsuchenden, Kooperationspartnern und untereinander.

„families benefit“

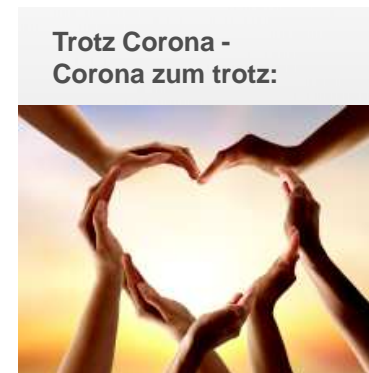
Ein neues Angebot für Familien im Hammer Norden. Familien und Alleinerziehende stehen im Alltag vor immer neuen Herausforderungen. Schwierigkeiten mit Behörden und im Beruf, finanzielle Sorgen oder Probleme in Kita und Schule - all dies zu bewältigen, lässt den Alltag schnell zur Belastung werden. Hier will „families benefit“ helfen. „families benefit“ ist ein Projekt in der Stadt Hamm, das sich speziell an Familien mit Kindern und Alleinerziehende richtet. Im Hammer Norden wird „families benefit“ durch die Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Ruhr-Lippe-Ems und den Katholischen Sozialdienst e.V. umgesetzt. Als Projektcoaches sind Marion Hopp und Susanne Sakschewski für die Familien vor Ort. Das Projekt „families benefit“ wird im Rahmen des Programms „Akti(F) – Aktiv für Familien und ihre Kinder“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Rückendeckung

Vielfache Unterstützung bekamen wir durch unsere Spitzenverbände: günstige oder gespendete Masken, immer wieder aktuelle Informationen rund um die Coronakrise, Einrichtung virtueller Treffen auf verschiedenen Ebenen, Nachfrage und viel Zuspruch. **Vielen Dank!!**

Warme Füße

Zu den AHAL-Regeln gehört eben auch das „L“ – wie Lüften. Das kann nachhaltig für kalte Füße sorgen, deshalb bekam jede/r Mitarbeiter*in ein Paar richtig warmer Socken verbunden mit einem Gruß.



Trotz Corona - Corona zum trotz:

Ging unser Alltag in etwas anderer Form – aber es ging weiter. Die Zahlen sprechen für sich. Faszinierend fand ich, dass wir nicht so sehr auf die Gefahren gesehen haben, sondern eher unser Klientel im Blick hatten.

Das ehrenamtliche Engagement hat mich schon sehr beeindruckt und das macht für mich den KSD auch aus.

Dinge ändern sich ... und auch auf Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kann man aufbauen.

Gaby Rehschuh, Verwaltung

Transparenz

- Eingetragener Verein, Vereinsregister Amtsgericht Hamm: VR 434 mit Mitgliederversammlung und Vorstand als Organe
- Letzte Mitgliederversammlung: 14.11.2019, Entlastung des Vorstandes
- Ehrenamtliche Mitglieder: 134
- Letzte Prüfungen „Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung“: 2014, 2017, 2020
- **Der KSD ist (unter anderem):**
 - juristisches Mitglied im Sozialdienst katholischer Frauen e. V., Gesamtverein Dortmund
 - anerkannter Träger der Jugendhilfe
 - anerkannter Betreuungsverein (LWL)
 - anerkannter Verein zur Führung von Vormundschaften für Minderjährige (LWL)
 - anerkannte Insolvenzberatungsstelle (Bezirksregierung)
 - anerkannte Schwangerschaftsberatungsstelle (LWL)
 - Mitglied der Trägergemeinschaft Westfälische Pflegestellen (LJA)
- **Der KSD wendet an:**
 - die Arbeitsvertragsrichtlinien des Deutschen Caritasverbandes (AVR)
 - Mitarbeitervertretungsordnung der Erzdiözese Paderborn

Personaleinsatz:

Jahr	Personal in Vollzeitstellen
2015	56,94
2016	61,03
2017	68,68
2018	72,61
2019	71,61
2020	70,70

- **Betriebliche Datenschutzbeauftragte:** Caritasverband für die Diözese Münster e. V. Frau Carina Ponelis
 Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster
 Tel.: 0251 / 8901-326, Fax: 0251 / 8901-4242
 Datenschutzbeauftragter@caritas-muenster.de
- **Prüfung des Jahresabschlusses:** Beratungs- und Prüfungsgesellschaft Münster
 Nevinghoff 30, 48147 Münster
- **Finanzierung**
 Entgelte, Kommunale Zuschüsse der Stadt Hamm und des Kreises Unna, Erstattungen der Amtsgerichte (Rechtliche Betreuungen und Vormundschaften), Fördermittel der EU (ESF), Zuweisungen der Diözesancaritasverbände Münster und Paderborn, Spenden





Trotz Corona - Corona zum Trotz:



„Der Sturm wird immer stärker.“

„Das macht nichts. Ich auch!“

Pippi Langstrumpf

Manchmal war es wirklich verrückt.

Verrückt, aber gut.

Insgesamt war es ein intensives Jahr.

Für uns als Team und für uns alle im Kontakt zu unseren Klienten. Ich glaube, dass uns diese Krise ein Stück näher an unsere Klienten, zu uns als Team und zu uns selbst gebracht hat.

Es hat uns gestärkt... Es hat uns mutiger gemacht und unsere Arbeit noch ein Stück wichtiger.

In 2019 hatten wir das Motto: „Können Wir das schaffen?“ Und ich kann Anfang 2021 sagen: „Ja, können wir!“

Aktuell suche ich nach einem Zitat oder Motto für 2021. Aber meistens lässt es sich finden...

Nadine Alexandru, Stadtteilbüro Hamm-Norden





Kontakte

Geschäftsführung

Andreas Thiemann Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-24
thiemann@ksd-sozial.de

Betreuungsverein

Ludger Meyer Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-17
meyer@ksd-sozial.de

Schuldner- und Insolvenzberatung/Stromspar-Check

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Schwangerschaftsberatung

Maria-Elisabeth Lang Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-27
lang@ksd-sozial.de

Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien

Juliane Scheffer Marienstr. 1 59067 Hamm 02381/ 99506-24
scheffer@ksd-sozial.de

Pflegefamilien und Co

Doris Bunte Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-18
bunte@ksd-sozial.de

Andrea Rüberg Stadthausstr. 2 59065 Hamm 02381/ 92451-40
rueberg@ksd-sozial.de

Stadtteilbüro Hamm-Norden (in Kooperation mit der AWO)

Klaus Köller Sorauerstraße 14 59065 Hamm 02381/ 371860
info@stadtteilbuero-hamm-norden.de

Stadtteilbüro Hamm-Westen

Martina Speckenwirth Wilhelmstraße 31 59067 Hamm 02381 / 8765786
m.speckenwirth@stadtteilbuero-hamm-westen.de

Friesenstraße 33 59067 Hamm 02381 / 487897
Marienstr. 1 59067 Hamm

Hilfen für junge Erwachsene

Thomas Velmerig Wilhelmstr. 31 59067 Hamm 02381 / 481028
velmerig@ksd-sozial.de

Krisen- und Gewaltberatung für Männer und Jungen

Markus Brauckmann Hotline: 0176/ 300 400 89
Stadthausstr. 2 59065 Hamm



Katholischer Sozialdienst e.V.

kreativ • sozial • direkt

Stadthausstr. 2
59065 Hamm

Telefon: 02381 / 92451-0
Fax: 02381 / 92451-40

info@ksd-sozial.de
www.ksd-sozial.de